

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Genehmigt durch
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 300.

Freitag, 27. Dezember 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der Verlagshandlung in Riesa 1 Mark 70 Pfg., durch Postanstalten 1 Mark 70 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Aussätze für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Schiffseigners **Sukab August Wammisch** in Ränchitz ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen

den 11. Januar 1908, vormittags 11 Uhr
vor dem hiesigen Königl. Amtsgerichte

anberaumt worden.

Riesa, den 27. Dezember 1907.

Königliches Amtsgericht.

K 11/08.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Wirtschaftsbefizers **Gottlieb Hermann Federecht Lehmann** in Welda wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Riesa, den 27. Dezember 1907.

Königliches Amtsgericht.

K 2/07.

Freibank Gröba.

Sonnabend, den 28. Dezember 1907, vormittags von 10 Uhr an wird Rindfleisch verkauft. Preis 50 Pf. für 1/2 kg. Verkaufsmarken werden von 8—10 Uhr im Gemeindepark ausgegeben.

Gröba, am 27. Dezember 1907.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 27. Dezember 1907.

Se. Majestät der König hat Herrn Hauptmann **Barthel Wattertschke** im 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32, das Ritterkreuz der 1. Klasse des Albrechtsordens verliehen.

Worüber sind die schönen Festtage, bei einigermassen leidlichem Weihnachtswetter sind sie dahingegangen. Das Werktagelieben trat heute wieder in seine Rechte, wenigstens bei den meisten, denn nur wenige können sich den trostlosen dritten Feiertag noch leisten.

Früher ist das anders gewesen. Aus der Kirchenversammlung zu Konstanz waren vier Weihnachtstage festgesetzt worden. Sie sind im Laufe der Zeit auf zwei beschränkt worden, im Volksmunde hat sich der dritte allerdings erhalten. Selbst vom vierten Feiertage spricht man noch in manchen Gegenden Sachsens. Jene vier Feiertage galten keineswegs der Geburt des Heilandes ausschließlich, sondern es bildete sich ein Festkreis, der Verwandtes und nach der altkirchlichen Anschauungsweise Hierarchiegebüdiges umschloß. So ist der 27. Dezember, der dritte Weihnachtstage, der Gedächtnistag Johannes des Evangelisten.

An diesem Tage ist entweder die Johanni zu Ehren erbaute Kirche in Rom geweiht, oder es ist der Tag seiner Rückkehr aus der Verbannung von der Insel Patmos oder der Tag seiner Weihe zum Bischof von Ephesus. Am 28. Dezember endlich, als am vierten Weihnachtstage, feierte man das unermessliche Märtyrertum der unschuldigen Kinder, die auf Herodes Befehl in Betlehem getötet wurden.

Am ersten Feiertage war das Wetter durchaus nicht weihnachtlich und erst als das Fest zur Rüste ging, setzte Frost ein. Und mit dem Frost kam Schnee, sodas es heute draußen in der Natur endlich winterlich ausieht. Regor Verkehr herrschte aber während der Feiertage in der Stadt trotz des nicht gerade weihnachtlichen Wetters.

Besonders die am ersten Feiertage getroffenen Veranstaltungen erfreuten sich sehr großen Zuspruchs. Der humoristische Gesellschaftsabend, den der Schützenverein im Stern veranstaltete, war so zahlreich besucht, daß gar viele wieder umkehren mußten, die keinen Platz mehr erhalten konnten. Es zeigte sich, welcher Beliebtheit sich die Ausführungen des Schützenvereins erfreuen. Die Vorstellungen rechtfertigten auch diesen guten Ruf und Lachharme durchbrauten oft den Saal. Voll war's auch bei den Vorstellungen lebender Photographien im Hopsnerischen Saal. Auch in der Umgegend fanden die verschiedenen Veranstaltungen zahlreichsten Besuch. Nicht minder waren auch am zweiten Feiertage die Säle gefüllt, da frühliche Musik zum Tanze lockte.

Se. Excellenz Herr Finanzminister Dr. v. Müller empfing eine Abordnung des sächsischen Lehrervereins in Audienz. Der geschäftsführende Ausschuss des sächsischen Lehrervereins unterbreitete in einer längeren Unterredung dem Herrn Finanzminister die bereits in der zweiten Kammer hinlänglich erörterten Wünsche der sächsischen Lehrerschaft, die auch schon in den an die Regierung und den beiden Sädelkammern gerichteten Petitionen und Mittgesuchen zum Ausdruck gebracht worden sind.

Wie das „Dresdner Journal“ meldet, hat der König aus Anlaß des Weihnachtstages 22 Straßensängern aus Gnaden die Freiheit geschenkt.

Überall rühren sich fleißige Hände zum Versenden von Neujahrswünschen. Zum richtigen

Frankieren möchten wir unsern Lesern einen kleinen Hinweis geben. Nach den Bestimmungen der Postordnung ist es zulässig, auf gedruckten Visitenkarten die Adresse des Absenders, seinen Titel sowie mit höchstens fünf Worten oder mit den üblichen Anfangsbuchstaben gute Wünsche, Glückwünsche usw. handschriftlich beizufügen. Diese Vergünstigung bezieht sich jedoch nur auf gedruckte Visitenkarten. Andere Drucksachen in Kartenform — insbesondere Ansichtskarten — mit solchen Vermerken läßt die Postverwaltung zur Beförderung gegen die ermäßigte Lage für Drucksachen nicht zu. Abgesehen von der Wortzahl (höchstens fünf) unterliegt die Fassung der Glückwünsche keinerlei Beschränkung. Es ist nicht gestattet, auf gedruckten Visitenkarten, die gegen Drucksachentage befördert werden sollen, außer den oben erwähnten handschriftlichen Angaben noch die Worte „und Frau“, „und Familie“ usw. hinzuzufügen.

Die Witterung im Januar soll uns nach dem hundertjährigen Kalender anhaltende Kälte bringen. Erst während der letzten Tage des Monats ist auf einen Umschlag der Temperatur zu rechnen. Der Meteorologe Bruno Bürgel, ein Nachfolger Falts, stellt dagegen nur für die ersten sechs Tage des Januar trockene Kälte in Aussicht, dann soll es stürmisch und veränderlich werden und Tauwetter eintreten, das Schnee- und Regenschälle im Gefolge hat. Bis zum 20. bleibt nach Ansicht Bürgels das Wetter unbeständig, dann wird es wieder kalt und trocken, ja das letzte Drittel des Monats soll sogar große Kälte bringen. Den 18. Januar bezeichnet der Gelehrte als einen kritischen Termin von untergeordneter Bedeutung, dagegen erblickt er im 3. Januar einen kritischen Tag erster Ordnung, der Erdbeben oder Graubenkatastrophen befürchten läßt.

Zur sächsischen Wahlrechtsreform schreibt das konservative Chemnitzer Tageblatt in einem längeren Artikel, der anscheinend auf offiziellen Informationen beruht: „es liegt der Regierung durchaus fern, hartnäckig auf jeder Bestimmung ihrer Vorlage zu bestehen; sie ist gern bereit, der Kammer auf halbem Wege entgegenzukommen, nur verlangt man nicht, daß sie allein nachgibt. Das Entgegenkommen muß ein beiderseitiges sein. Worauf es der Regierung lediglich ankommt, das ist: ein Wahlgesez zu schaffen, welches eine gewisse Gewähr dafür bietet, das tüchtigste, für die gesetzgebende Arbeit der Kammer befähigte Männer gewählt werden und das gleichzeitig einen hinreichenden Schutzwall gegen das Eindringen einer zu großen Zahl staatsfeindlicher Elemente bildet. Das dieses Ziel auf dem von der Regierung vorgeschlagenen Wege zu erreichen ist, kann nicht bestritten werden. Die Regierung wird daher an ihrer Vorlage, besonders an den Wahlen durch die Kommunalverbände, so lange festhalten, bis ihr der Nachweis erbracht wird, daß der sie leitende Grundgedanke auch mit anderen Mitteln verwirklicht werden kann. Bis jetzt ist ein solcher Nachweis nicht gelungen.“

Wie die Deutsche Tageszeitung des Bundes der Landwirte meldet, hat der konservative Abgeordnete Andra, Landesvorsitzender des Bundes der Landwirte für das Königreich Sachsen, der Wahlrechtsdeputation der Zweiten Kammer einen eigenen Wahlgesezentwurf unterbreitet.

Der Entwurf behält die Scheidung zwischen ländlichen und städtischen Wahlkreisen bei und will die Zahl der städtischen Wahlkreise so erhöhen, daß sie der Zahl der

ländlichen gleichkommt. Das Wahlrecht wird von mehrjähriger Staatsangehörigkeit und einem mehrmonatigen Aufenthalt in dem Wahlorte abhängig gemacht. Im übrigen beruht der Vorschlag auf der Grundlage des Mehrstimmensystems; die Mehrstimmen sollen aber nicht nach dem Einkommen, sondern auf Grund des höheren Alters und der wirtschaftlichen Selbständigkeit oder der persönlichen Verantwortung für andere verliehen werden.“ Wenn das Wählerblatt hierzu bemerkt: „Wie man hört, steht die Regierung dem Vorschlage nicht ablehnend, sondern in einem gewissen Grade wohlwollend gegenüber“ — so dürfte es sich nach der obigen Aeußerung des Chemnitzer Tageblatt wohl im Irrtum befinden.

Die Freifahrtkarten der Landtagsabgeordneten werden nunmehr auf alle Linien des Königreichs Sachsen ausgedehnt.

U. Döbeln, 27. Dezember. Das Schicksal des als Dichter in weitesten Kreisen der Zeitungsleser bekannten hiesigen Kaufmanns **Karl Emrich** muß tiefe Teilnahme erwecken. Vor fünf Jahren, als er Besitzer des „Jägerhauses“ in Siegmars war, erkrankte er plötzlich, und nachdem er sich in sein schweres Schicksal ergeben, suchte er mit frischem Mute seine dichterische Begabung hier in Döbeln zu seinem Erwerb zu verwerten. Seine Gelegenheitsgedichte wurden vom Publikum auch sehr begehrt und seine Festgedichte fanden bei vielen Provinzzeitungen in Sachsen, Nord- und Süddeutschland Annahme, sodas Karl Emrich in ganz Deutschland bekannt ist. Nachdem er noch für Weihnacht und Neujahr Gedichte angefertigt hatte, unternahm er leider sein Geiſt und am Sonntag vor Weihnachten mußte der erst 40jährige begabte Mann, der aus Großenhain gebürtig ist und die dortige Realschule besucht hat, aus dem Kreise seiner Familie weg nach der Landesanstalt Hubertusburg gebracht werden.

Im hiesigen Stadttheater gab es am 1. Weihnachtstage bei der Aufführung der französischen Detektiv-Komödie „Der Dieb“ von H. Bernheim eine Auktion. Im 2. Akt, nach der pitanten Auskleidung, rief plötzlich die Souffleuse nach Wasser, da sich unter der Bühne Rauch hingog. Der Vorhang ging nieder, mehrere Feuerwehrleute eilten hinzu und die Souffleuse rettete sich auf die Oberwelt. Währenddessen hatte auch schon ein Zuschauer einen Hydranten auf dem Gang hinter den Logen geöffnet und dadurch sich und den Gang durchspritzt. Ein Teil des Publikums flüchtete in der Aufregung aus dem Zuschauerraum. Es stellte sich aber glücklicherweise sogleich heraus, daß nicht Rauch, sondern Wasserdampf, der dem Abflaßrohr eines Heizrohrs unter der Bühne entströmte, die Souffleuse geirrt hatte. Diese hatte nicht bemerkt, daß ein Abflaßrohr geöffnet worden war, um das die Vorstellung störende Schlägen in den Röhren der Zentralheizung abzustellen. Das Publikum beruhigte sich alsbald wieder, sodas die Vorstellung zu Ende geführt werden konnte.

Eine Weihnachtstrende wurde 12 Arbeitern und Arbeiterinnen der Zigarrenfabrik **Karl Friedrich Lorenz** hier bereitet, fünf erhielten das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit und sieben das Diplom der Kreishauptmannschaft ausgehändigt. Zur Erhöhung der Festfreude erhielten diese 12 treuen Arbeiter von ihrem Chef noch ein namhaftes Geldgeschenk. Erst vor wenigen Monaten waren 14 Arbeitern derselben Firma, Filiale Röhwein, dieselben Auszeichnungen zuteil geworden.

Der Nachbargemeinde Großweischchen, welche an Stelle

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortshäfen

vorteilhafteste beste Verbreitung.

Heer alten Kirche ein neues Gotteshaus errichtet hat, wurde von einer dortigen Familie ein neues Geläut geschenkt.

Dresden, 27. Dezember. Am heiligen Abend fand bei Seiner Majestät dem König im Residenzschloß die Bescherung für die Familie des Königs statt. Große Christbäume schmückten den Saal, in dem die Gaben für die Prinzen und Prinzessinnen lagen. Dann vereinigten sich die königliche Familie bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg im Palais Jünglingsstraße zur Bescherung. Am ersten Weihnachtsfesttag begab sich die königliche Familie in die katholische Hofkirche und wohnte dem Gottesdienste bei. Im zeitigen Nachmittag fand für alle Mitglieder bei dem Prinzen Johann Georg Familientafel statt. Darauf unternahm Se. Majestät der König mit seinen Kindern einen Ausflug. Am zweiten Weihnachtsfesttag war keine Familientafel. — Für den durch den Tod des Landtagsabgeordneten Kunath freigewordenen Dresdner Wahlkreis kommen Herr Landgerichtsdirektor Dr. Becker und Herr Kaufmann Wehrns als Kandidaten der konservativen Partei in Frage. Eine endgültige Entscheidung wird erst noch gefast werden. — Die Elbe und ihre Bedeutung für Dresden* (Sonderausstellung des heimatkundlichen Schulmuseums Dresden, Sedanstraße 19) steht morgen Sonnabend, den 28. Dezember, von 10—6 Uhr zu unentgeltlichem Besuche offen. Führungen (Beginn zu den vollen Stunden) sind vorgesehen.

SS Dresden, 26. Dezember. Der historisch gewordene Empfang einer Abordnung von 8 Meistern und 8 Gesellen der Dresdner Bäckerinnung seitens des Königs Friedrich August fand am Vormittage des 2. Weihnachtstages statt. Der Landesherr, der Generaluniform angelegt hatte, erschien in Begleitung der Prinzessinnen gegen 10 Uhr im großen Saale in der ersten Etage des Residenzschlosses, woselbst die Deputation der Bäckerinnung Aufstellung genommen hatte. Der König, der sehr aufgedummt Stimmung war, begrüßte sofort den ihm wohlbekannten Obermeister der Dresdner Bäckerinnung, den Führer der Deputation, Herrn Wiener, der alsdann eine Ansprache hielt. Der König dankte dem Redner in freundlichen Worten, reichte den Herren der Deputation die Hand und unterhielt sich mit allen in leutseligster Weise. Dabei erkundigte sich der Monarch eingehend nach dem Stande des Bäckergewerbes, dem Verlauf des diesjährigen Weihnachtsgeschäftes und sprach seine Freude darüber aus, daß die Dresdner Bäckerinnung mit solcher Treue an der alten Innungssitte festhalte. Auch an die Bäckergehilfen richtete der Monarch freundliche Worte. Inzwischen waren die beiden Kisten Christstollen, ein Mandel- und ein Rosinenstollen von je 1 1/2 Meter Länge und 36 Pfund Gewicht, auf zwei in den Landesfarben geschmückten Tafeln niedergelegt und Obermeister Wiener zerschneidete dieselben einem alten Brauche gemäß in 26 Teile. Hierauf verabschiedete sich der König mit nochmaligem Danke von der Deputation.

SS Dresden, 27. Dezember. „Ein Walzertraum“ im Residenztheater. „Die Rabensteinerin“ im Schauspielhaus. Sowohl das Residenztheater als auch das Hoftheater brachten dem Publikum zwei Ueberrassungen höchster Art. Im Residenztheater gelangte zum ersten Male vor ausverkauftem Hause Oskar Strauß' „Walzertraum“ zur Aufführung. Diese Operette, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, gehört zu den relativ beachtenswertheften Neuerscheinungen der Operettenliteratur. Der fidele österreichische Leutnant Niki, welcher sich plötzlich zum Prinzegebilde erhoben sieht, streift, weil ihm die Art, wie man am Hofe mit ihm umzugehen pflegt, nicht recht behagt. In der Hochzeitnacht inszeniert er einen fehlhellen Dummel, verliebt sich in die feiche Dirgentin einer Wiener Damenkapelle — bis ihn Schwelgerevater, Vater und Frau überfallen und in sein Heim zurückführen. Und nun kommt die Wandlung: die Prinzessin hat gelernt, wie sie ihren lebenslustigen Mann an sich zu fesseln vermag, und Niki ergibt sich reuenvoll seiner Gemahlin. Dieses aus Pantomime und Sentimentalität geschicht gemischte Libretto vereinigt in sich alle Elemente, welche ein Operetten-Publikum zu interessieren vermögen — es gibt gleichzeitig Gelegenheit zur Entfaltung pompöser Ausstattungseffekte und nur der langatmige, auch musikalisch am schwächsten geratene Schlußakt flaut etwas ab. Oskar Strauß, der persönlich dirigierte, erntete reichen Beifall, ebenso die Darsteller und der unermüdbliche Direktor Witt. Strauß ist der geborene musikalische Parodist. Seine Musik zeichnet sich nicht gerade durch hervorragende Originalität aus. Sie besitzt aber die angenehme Eigenschaft, nirgends in die Platituden etwa der „Austigen Witwe“ zu verfallen, ist oft witzig, melodisch und geschickt arrangiert. — Im Schauspielhaus gelangte „Die Rabensteinerin“ von Ernst v. Wildenbruch ebenfalls vor ausverkauftem Hause und unter lebhaftem Beifall zur Aufführung. Darstellung und Regie waren vorzüglich.

Chemnitz. Ein Steckbrief war gegen den aus Freiberg stammenden Einjährig-Freiwilligen Fritz Hermann Hoffmann vom 5. Infanterie-Regiment wegen Verdacht der Fahnenflucht unterm 13. Dezember erlassen worden. Der Gefuchte hatte Chemnitz aber gar nicht verlassen, sondern in einem hiesigen Hotel gewohnt; er ist täglich in Uniform und mit Seitengewehr ausgegangen, so daß in dem Hotel irgendwelcher Verdacht gegen ihn gar nicht aufkommen konnte. Bei einem Ausgang am Dienstag nachmittag wurde er endlich festgenommen.

Freiberg. Nachdem am vergangenen Mittwoch der in der R'schen Pappfabrik Churpring in Großschirma beschäftigt gewesene Arbeiter Heide wegen Beihilfe zur Brandstiftung verhaftet worden war, wurden vom Untersuchungsrichter des Rgl. Landgerichts Freiberg am letzten Freitag im Gaumnitzschen Gasthose verschiedene Zeugen vernommen. Hierbei ist bekannt geworden, daß sowohl der Fabrikbesitzer R. wie auch dessen Buchhalter K. ein volles Geständnis ihrer Schuld an der Anstiftung aller in

der Fabrik seit Jahren vorgekommenen Brände abgelegt haben. Insbesondere hat der Buchhalter zugestanden, den Ruzschluch der elektrischen Leitung, der den letzten großen Brand verursacht hat, herbeigeführt zu haben. Der Fabrikbesitzer soll auch zugegeben haben, daß er den Verlust zweier Finger an der rechten Hand, für den er eine Entschädigung von über 100000 M. erhielt, sich selbst beigebracht hat. (Freib. Anz.)

Widau, 27. Dezember. Gestern spielte der siebenjährige Schweserlehrling Franzke in Wilkau mit einem alten Revolver. Er lud die Waffe und berührte dabei unvorsichtiger Weise den Abzug. Der Schuß ging los und traf den danebenstehenden Lehrling Groß mitten in die Brust. Groß war sofort tot.

Plauen. Ueber eine schwere Krise in der vogtländischen Sticker-Industrie wird dem „Dresd. Anz.“ geschrieben: Die vogtländische Sticker-Industrie hat jetzt ansehnend eine schwere Krise durchzumachen. Die Bestellungen gehen immer spärlicher ein und neuerdings lehren zum Beispiel die Stickermaschinenbesitzer Falkenstein usw. ohne Aufträge aus Plauen, das für einen großen Teil der Stickermaschinenbesitzer in Frage kommt, zurück, so daß dort bereits jetzt eine Anzahl von Maschinen stillstehen. Wie aus Interessentenkreisen verlautet, ist auch für die nächste Zeit kaum ein Umschwung zu erwarten. Die Krise kommt aber keinesfalls überraschend, denn schon längst war darauf hingewiesen worden, daß die fast angepannte geschäftliche Lage der Sticker-Industrie einmal entschieden abflauen würde und diese Voraussicht hat sich nunmehr unter dem Druck der amerikanischen Krisis vielleicht etwas schneller erfüllt als vorausgesehen war. Bei diesem Anlaß bringen Darlegungen der Verhältnisse auf dem Stickermarkt in die Deffentlichkeit, aus welchen hervorgeht, daß sich infolge der stark gewesenen Nachfrage und des außerordentlichen Geschäftsganges seit geraumer Zeit Verhältnisse herausgebildet hätten, die durchaus als ungesund zu bezeichnen waren.

Leipzig, 27. Dezember. Ein Liebesdrama hat sich am 2. Feiertag in der 6. Abendstunde in der Wohnung eines Grundstücks in der Senefelderstraße abgepielt. Dort verlegte der 19 Jahre alte Tapezierer Teich seine 16 Jahre alte Geliebte Helene Brendel durch Messerstiche in Brust und Arm und brachte sich dann schwere Verletzungen durch Messerstiche bei. — Hier hat sich ein Verein deutscher Mütter begründet. Sein Zweck ist eine gegenseitige Belehrung der Mitglieder über Kindererziehung und fröbliche Erziehungsmethode. Erreicht werden soll dieses durch Vorträge und ähnliche Veranstaltungen. — Von dem nachmittags gegen 1/2 Uhr von hier nach Meuselwitz verkehrenden Güterzuge ist vorgestern in Lucka der hier stationierte Bremser Steinbach überfahren und getödtet worden.

Ist der Nordpol auffindbar.

Das Streben des Menschen, den ihm von Gott als Wohnsitz angewiesenen Planeten gänzlich zu erschließen, hat fühne Männer immer von neuem auch hinaus in die Eiswüste der Polargegenden getrieben. Auch dort soll die Bereisung von Land und Meer festgestellt und ihre Grenzlinien durch astronomische Beobachtungen auf der Erdoberfläche bestimmt werden. Während nach dem Südpol, der gegenwärtig eine Eiszeit durchmacht, noch wenig Entdeckungsreisen gemacht wurden, sind dem Nordpol in den letzten Jahren namentlich drei Männer bereits sehr nahe gekommen, Ransen, der Herzog der Abruzzern und Peary. Weniger als drei Grad, also etwa eine Entfernung wie von Berlin nach Kopenhagen, trennen den von letzterem erreichten nördlichsten Punkt noch von dem Pole selbst. Im nächsten Jahre will Peary von neuem aufbrechen, um auf seinem alten Wege, an der Westküste Grönlands entlang, von neuem dem Pole zuzustreben, in der Hoffnung, ihn diesmal zu erreichen.

Den wirklichen Endpunkt der Erdscheibe wollen die Nordpolfahrer betreten, und es müßte nach Erreichung dieses ausgezeichneten Punktes, der allein die Tagesdrehung der Erde nicht mitmacht, möglich sein, auf ihm ein Signal, einen Flaggenmast oder ein ähnliches Zeichen zu errichten, das ihn späteren Reisenden kenntlich macht, um ihn wieder finden zu können. Dieses setzt freilich voraus, daß der Nordpol ein fester Punkt der Erdoberfläche sei, und daß er nicht etwa im Meere bezw. auf dem Arktische Lage, dem z. B. Ransen die Aufgabe zugewiesen hatte, ihn langsam dem Pole entgegenzuziehen. Es ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach kein Festland am Nordpol vorhanden. Aber selbst wenn eine größere Insel noch unerforscht dort liegen sollte, auf welcher der erste glückliche Bestreger des Poles seinen Fuß fassen könnte, so würde es ihm doch nicht möglich sein, einen Punkt dieser Gegend als den Pol zu bezeichnen. Es ist seit etwa 20 Jahren mit immer größerer Sicherheit bekannt geworden, daß die Erdscheibe, deren eines Ende ja der Nordpol wäre, im Erdkörper nicht festliegt, sondern gewisse Bewegungen ausführt, deren Größe seitdem nur wissenschaftlichen Vorrichtung unterliegt und recht genau bestimmt worden ist. Es handelt sich bei dieser „Pol-schwankung“ nicht um eine der Bewegungen der Erdscheibe im Raume, welche die ganze Erde mitmacht. Durch diese wird die Lage des Poles auf der Erdoberfläche nicht geändert. Sondern hier findet das Merkwürdige statt, daß die gedachte Umlängungslinie der Erde im Innern des Erdmassivs eine andere Lage einnimmt. Der Nordpol sowohl wie der Südpol, als die Enden der Erdscheibe, kommen nun an drei anderen Punkten der Erdoberfläche heraus, und damit verschieben sich zugleich auf der Erdoberfläche der Äquator und alle Breitenkreise. Es ändert sich also auch die geographische Breite eines Ortes fortwährend, und es würde bei Erdstößen in sehr gro-

ßem Maßstabe nicht möglich sein, einen Breitenkreis in fester Lage zwischen dem Gelände einzuzichnen.

Wissenschaftler handeln es sich bei diesen Verschiebungen des Poles und der von ihm abhängigen Kreise auf der Erde um relativ kleine Beträge. Der wirkliche Nordpol beschreibt eine vielfach verschlungene Kurve um einen mittleren Punkt, deren Hin- und Herbewegungen aber in einem Kreise von neun Meter Radius, also 18 Meter Durchmesser, eingeschlossen liegen, und die Breitenkreise verschieben sich um nicht mehr als drei Zehntel Bogensekunden nach beiden Seiten. Die Periode des Hin- und Herbewegens beträgt ungefähr 14 Monate, ist aber sehr verschieden. Wenn nun ein Nordpolfahrer den Pol erreicht, so muß er mit sehr genauen astronomischen Instrumenten einen Punkt auffinden, der die Bedingung erfüllt, daß die auf ihm aufgestellten Instrumente alle Sterne stets in gleicher Höhe zeigen, während sich die Gestirne im Laufe von 24 Stunden um den Beobachter herum drehen. Wenn er aber diesen Punkt gefunden hat, so ist dies wohl der Pol für den Moment der Beobachtung, aber schon am nächsten Tage wird man das Instrument auf einen andern Punkt stellen müssen, um jener Bedingung zu genügen. Der Pol hat sich eben inzwischen verschoben. Und so bleibt es tatsächlich unmöglich, einen bestimmten Punkt als den Pol zu ermitteln, da dieser in steter Wanderung begriffen ist. Auch hier kann die Menschheit der Wahrheit nur nahe kommen, sie ganz erschließen kann sie sie nicht.

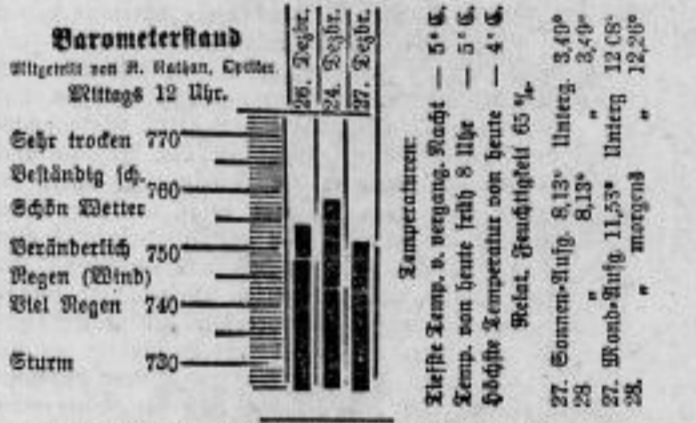
Vermischtes.

Gut deutsch allewege! Das Marine-Kriegsgericht fällt folgendes Urteil: „Der Matrose L. der 4. Komp. 2. Matrosendivision wird wegen Verantwortung, wegen in einseitiger Tat begangener Beharrnis in Ungehorsam, ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung, Zerkennensens des Ungehorsams durch Handlungen und Achtungsverletzung, ferner wegen unerlaubter Entfernung in zwei Fällen, einmal in einseitiger Handlung mit Ungehorsam gegen einen Befehl in Dienstfachen und ferner wegen in einseitiger Handlung begangener Widerleitung eines Vorgesetzten und Anbittens von Geschenken einer Militärperson gegenüber zwecks Verleitung zur Dienstverletzung, schließlich noch wegen in einseitiger Handlung begangener ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung und Achtungsverletzung zu insgesamt ein Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt.“ Auch die Seelust scheint selber keinen heilsamen Einfluß auf „Juristendeutsch“ auszuüben!

Wasserstände.

Regenmeter	Moldau		Ner		Eger		Elbe	
	Waldmühl	Prag	Jungbunzlauer	Lauten	Waldmühl	Waldmühl	Waldmühl	Waldmühl
22.	+ 7	+ 70	+ 45	+ 57	+ 66	+ 90	+ 88	+ 128
27.	- 2	+ 56	+ 88	+ 45	+ 50	+ 78	+ 73	+ 115

Wetterwart.



Nießer Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Oktober 1907 ab.

Abfahrt von Niesitz in der Richtung nach:

Dresden 1.30* 5.11+ 6.54 9.35* 9.59+ 10.02* 1.15+ 3.31 E 4.50+ 6.12+ 7.50 E 9.21+ 12.21* (s. auch Niesitz-Rüderau-Dresden)

Leipzig 1.43 4.20* 4.55+ 7.04 8.32* 9.43+ 11.25* 1.17 3.58+ 4.56+ 7.24+ 8.15* 9.30+ 11.37*

Chemnitz 5.04 9.07 10.42* 11.48+ 3.56 E 4.27 6.20+ 9.3* 10.37

Erfurt 2.21 E 5.12+ und 9.50+ bis Erfurt

Rosen 4.49+ 7.37 9.58 1.15+ 6.17+ 9.35+ bis Rossmahsch

Rüderau 3.45 7.13+ 8.7* 10.42+ 3.10+ 3.35 8.5* 10.20 12.30

Abfahrt von Rüderau in der Richtung nach:

Dresden (6.30+ über Niesitz) 11.37 3.37+ 8.53* 10.42+ 1.25*

Berlin 4.57 7.21+ 8.21* 8.52+ 8.12* 11.10+

Niesitz 1.32 4.17 6.30+ 9.8 11.10+ 3.34+ 4.15 8.57* 9.22 11.16

Ankunft in Niesitz in der Richtung von:

Dresden 1.38 4.23* 7.47 8.51* 9.38+ 10.52+ 11.25* 12.56+ 3.48+ 4.55* 7.19+ 8.15* 9.28+ 11.35*

Leipzig 1.29* 6.40+ 6.51* 9.22+ 9.34* 10.31* 11.20 1.10+ 3.20 E 4.52+ 7.49 E 8.58+ 12.11+ 12.20*

Chemnitz 6.26+ 8.5* 10.28+ 2.30 E 3.47 5.28+ 7.40+ 7.59* 11.51+

Erfurt 6.43+ (9.49 nur Werktagen) 10.41* 11.40+ 3.1 3.53 E 6.37 8.77 11.18

Rosen 6.31+ 8.47 12.40+ 3.24+ 8.11+ 11.10+ von Rossmahsch

Rüderau 1.44 4.24 6.36+ 9.13 11.22+ 3.41+ 4.25 9.2* 9.32 11.22

Ankunft in Rüderau in der Richtung von:

Dresden 4.17 (7.20+ über Niesitz) 8.17* 8.39+ 8.8* 11.57

Berlin (6.27+ von Falkenberg) 10.58+ 3.23+ 8.27+ 8.59* 10.36+ 1.28*

Niesitz 3.57 7.20+ 8.12* 10.48+ 3.16+ 3.42 6.47 8.5* 10.30 12.40

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, für welche Zuschlagstarifen zu lösen sind. Die mit + bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. Die IV. Wagenklasse kommt am Sonn- und feiertägigen Festtagen in Wegfall. E = Güterzug. Für Güterzug wird Schnellzugzuschlag nicht erhoben.

Neue
X
in Nieder
brannt.
Schuß ve
X
der Riel
gehilfs a
sich durc
ist unbel
Y
mann si
ber ver
In zur
gen woll
heim Pa
wiederbe
ber imm
ihm sed
Schüsse
sein Bru
tenhaus
X
am 21.
um 300
verhaftet
und 90
u
nachmitt
hohen S
dichtem
Deutsch
Weißbrot
do.
Bresl. A
do. 62
Schl. W
do. 62
Schl. W
5. 3000
E. Rente
do. 300
Landrent
Schl. W
do.
do.
250. 311
250. 311
Plan
Gypho
Gruendr.
Am. d.
Leipzig
do.
W
G
G
4 Stimm
für 1. &
Breitsan
Gypho
1.
bestehen
beide u
Gauptst
oder so
tantem
am 1. d.
G
2. Stag
Innentr
marchfr
vermiete
W.
bestehen
Röhe u
nahrung
zu beglei
G
ist 1. d.
bestef. a
Subst. a

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 27. Dezember 1907.

X Kua. Die Maschinenfabrik von Ernst Hoffmann in Niederhiesheim ist am 1. Feiertag vollständig niedergebrannt. Als Entstehungsurache des Feuers wird Kurzschluss vermutet. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

X Karlsruhe. In einem verlassenen Hause in der Kleinhauptstraße schoss am Donnerstag ein Feuergeköll auf eine Prostituierte, verletzte sie schwer und tödete sich durch einen Schuss in den Mund. Der Beweggrund ist unbekannt.

X Essen a. S. Ruhr. Als der Polizeifergeant Niedmann sich am 24. ds. Mts. um einen Verletzten bemühte, der versucht hatte, sich den Hals zu durchschneiden, und ihn zur Anlegung eines Verbandes nach der Wache bringen wollte, wurde er von den Verdächtigten Karl und Wilhelm Langhies überfallen und mit Messern bedroht. Trotz wiederholter Aufforderung zurückzubleiben, stießen die Brüder immer wieder über den Beamten her und brachten ihm sechs Stiche bei. Nun gab der Beamte mehrere Schüsse ab, durch die Karl Langhies leicht verletzt und sein Bruder getötet wurde. Niedmann wurde ins Krankenhaus gebracht.

X Wien. Der Kassendieb Leopold Goldschmidt, der am 21. d. M. die Kasse des 42. Artillerie-Regiments um 30000 Kronen beraubt hat, ist in Freyung in Bayern verhaftet worden. Man fand bei ihm noch 21240 Kronen und 80 M.

X Wien. Aus Skoppy wird gemeldet: Gestern nachmittag stürzte ein Wiener namens Wischysky vom hohen Schneeberg ab, als er und seine Begleiter bei dichtem Nebel den gefährlichen Gratweg herabstiegen.

X Paris. General Druce ist ernstlich erkrankt. Er hatte in den letzten Wochen mehrere Sumpfsieberanfalle. Ueber die Truppen in Casablanca hat Oberst Doutegeau den Befehl übernommen.

X London. Bei einem Brande in einem großen Mietshause in Westend sind drei Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren verbrannt. Die Mutter ist schwer verletzt.

X Urmia. Da die Regierung über keine Schutzmittel verfügt, ist der reguläre Warenaustausch zwischen Persien und Russland nicht gesichert. Zwei Konsulen des Konsulats, die einen Regierungstransport besetzten, gerieten unterwegs am 16. Dezember 50 Räuber, die eine Karawane von 500 Kamelen überfielen, wobei zwei Räuber getötet und mehrere verwundet wurden. In der Stadt herrscht vollständige Anarchie. Am 22. Dezember traf die persische Grenzkommission mit Mutscham es Saltaneh an der Spitze ein, der die administrative Macht übernahm und die Stadt in den Kriegszustand erklärte.

X Teheran. Das Parlament lehnte das Anerbieten mehrerer Städte ab, ihm bewaffnete Verteidiger zu senden. In der Residenz und in der Provinz tritt wieder Ruhe ein. Die Zeitungen erscheinen und die Basare werden eröffnet. Der Gouverneur von Sandj Bulag ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

X Saloniki. 20 berittene griechische Komitass's überfielen bei Kurfakt im Bezirk Saloniki eine größere Anzahl bulgarischer Bauern. Fünf der Bauern wurden im Kampfe getötet.

X New York. Der katholische Bischof von St. Louis verurteilte während der Weihnachtspredigt in scharfen Worten die Kreuzfahrt des amerikanischen Geschwaders in dem Stillen Ozean und erklärte, diese Fahrt bedeute nicht nur eine große Ausgabe für die Vereinigten

Staaten, sondern sie sei auch eine böswillige, mit Vorbedacht geplante Bedrohung des Weltfriedens.

X New York. Entgegen dem üblichen Gebrauch wird der Titel des Admirals Drumton, worin dieser die Gültigkeit seiner Demission mitteilt, nicht veröffentlicht werden, da der Admiral durch die Publikation einem kriegsgerichtlichen Verfahren ausgesetzt sein würde. Man glaubt, daß die Gründe der Demission sich gegen die Politik des Präsidenten Roosevelt richten.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 28. Dezember:
Weiß trübe und neblig, ohne wesentliche Niederschläge; mäßige nordöstliche Winde; strenger Frost.

Alle für das „Nieser Tageblatt“ bestimmten Einwendungen (redaktionelle Beiträge, Inserate) wolle man nicht persönlich an einen der Redakteure oder einen der Firmeninhaber adressieren, sondern nur: **„An das Nieser Tageblatt“**, andernfalls bei Abwesenheit des betr. Adressaten Verzögerungen in der Veröffentlichung eintreten können.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 27. Dezember 1907.

Deutsche Fonds.		Erdöl, Koh.-Gr.-Anst.		Ungar. Geld		Tiberische Industrie-Aktien.		Bankaktien.		Gambler'sche Akt.	
%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs
3	92,25 B	4	92,80 B	4	92,80 B	18	Jan. 208 B	4	92,80 B	6	180 B
3 1/2	92,50 B	3 1/2	93,00 B	4	92,80 B	1 1/2	Jan. 98,50 B	4	92,80 B	10	180 B
3	92,50 B	3 1/2	93,00 B	4	90,50 B	12	Jan. 187 B	4	90,50 B	10	180,25 B
3 1/2	93,15 B	3 1/2	93,00 B	3 1/2	90,25 B	30	April 288,50 B	3 1/2	90,25 B	6	180 B
3	90,80 B	3 1/2	94,25 B	4	97,50 B	8	Jan. 158 B	3 1/2	97,50 B	15	168 B
3 1/2	98,30 B	3 1/2	92,00 B	3 1/2	97,50 B	11	Jan. 158 B	3 1/2	97,50 B	6	102 B
3	93,25 B	3 1/2	91,50 B	3 1/2	97,50 B	0	20 B	3 1/2	97,50 B	15	168 B
3	93,25 B	3 1/2	91,50 B	3 1/2	97,50 B	18	Jan. 255 B	3 1/2	97,50 B	20	205,25 B
3 1/2	94,75 B	3 1/2	91,50 B	3 1/2	97,50 B	100	1088	3 1/2	97,50 B	10	205,25 B
3 1/2	94,75 B	3 1/2	91,50 B	3 1/2	97,50 B	100	128 B	3 1/2	97,50 B	9	148 B
3 1/2	91,90 B	3 1/2	91,50 B	3 1/2	97,50 B	20	125,60 B	3 1/2	97,50 B	17	212 B
3 1/2	92,00 B	3 1/2	91,50 B	3 1/2	97,50 B	5	125,60 B	3 1/2	97,50 B	9	141 B
3 1/2	100,25 B	3 1/2	91,50 B	3 1/2	97,50 B	16	125,60 B	3 1/2	97,50 B	50	592
3 1/2	100,10 B	3 1/2	91,50 B	3 1/2	97,50 B	18	125,60 B	3 1/2	97,50 B	9	145 B
3 1/2	97,50 B	3 1/2	91,50 B	3 1/2	97,50 B	5	125,60 B	3 1/2	97,50 B	15	212 B
3 1/2	100,10 B	3 1/2	91,50 B	3 1/2	97,50 B	12	125,60 B	3 1/2	97,50 B	11	141 B
3 1/2	99,25 B	3 1/2	91,50 B	3 1/2	97,50 B	7	125,60 B	3 1/2	97,50 B	1	141 B
3 1/2	99,50 B	3 1/2	91,50 B	3 1/2	97,50 B	12	125,60 B	3 1/2	97,50 B	9	134,25 B
3 1/2	92 B	3 1/2	91,50 B	3 1/2	97,50 B	8	125,60 B	3 1/2	97,50 B	0	55,10 B

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einführung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Nieser
Bahnhöfstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung büriengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Eine Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör, wird für 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe unter L S 10 in die Expedition d. Bl.

Eine schöne, sonnige 1. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör und Gartengenuß, an der Hauptstraße, ist per 1. April 1908 oder sofort zu vermieten. Reflektanten belieben ihre Adresse unter nn L. d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein Logis,
2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Bad, Innenlosetz nebst Zubeh., ist Bismarckstraße 9 per 1. April 08 zu vermieten. Näheres bei **M. Weiß, Klempnermstr.**

Wohnung,
bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, mit Gartennutzung zu vermieten, 1. April 08 zu beziehen. **Karl Gähler, Neuenstraße 70 b.**

Goethestraße 45
ist 1. April 1908 die 2. Etage, bestehend aus 2 St., 4 R. und reichl. Zubeh. zu vermieten. **E. Bendorff.**

Zur Anfertigung von

Neujahrskarten

mit Namensdruck

sowie von

Visitenkarten

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre hält sich bestens empfohlen

Buchdruckerei Langer & Winterlich,
Goethestrasse 59.

1 möbliertes Zimmer
für Einj.-Freiwillig. für 1. Januar zu mieten gesucht. Offerten abzugeben unter N 6 P in der Exp. d. Bl.

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten Bismarckstr. 11 e. 2.

Gröba, Georgplatz 6
1 Wohnung, 3 St., 2 R. u. Zub., ev. 2 St., R. u. Küche, sof. bezugsbar.

Deckreisig
hat abggeb. Sidert, Bismarckstr. 28.

Cementfliesenplatten
per Quadratmeter 1,10 Mk., verkauft **H. Nitzsche, Bismarckstr. 35 a.**

Für Inserate, welche uns durch den

Fernsprecher
ausgegeben werden, können wir eine Verantwortung bezüglich der Richtigkeit des Textes wie der Einhaltungsfrage nicht übernehmen. Wir müssen daher auch jede Verichtigung oder Druckwiederholung bezw. sonstige Anträge im Falle einer solchen Abgabe ablehnen.

Expedit. des „Nieser Tageblatt“.

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Rechtshule“
Verband Jahnschhausen.
 Mittwoch, den 1. Januar, nachm. 3 Uhr, findet die
Jahreshauptversammlung
 im Gasthof zu Jahnschhausen statt. Tagesordnung: Jahres-
 bericht, Kassenbericht, Neuwahl, Anträge.
 Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Gesamtvorstand.

Stiehlers Weinstaurant
 Fernsprecher 275 — Riesa — Hauptstraße 65
 empfiehlt in und außer dem Hause
hochfeinsten prima Caviar
 Beluga Malossol, Pfund 20 Mark in verschiedenen Originalbösen
 Schupp Malossol, 14
 Weinstube der Firma Veyer & Comp. Nachf.
 Königl. Sächs. Hofl., Dresden
 Hochfeine Rhein- und Moselweine Flasche von 80 Pfg. an
 Hochf. rote und weiße Bordeauxweine, Flasche von 100 u. 150 . . .
 Burgunderweine 175 . 200 . . .
 Dessert- und Ungarweine 150 . 200 . . .
 Deutsche und französische Schaumweine 225 . 475 . . .
 Cognac, Rum, Arac, Punschessenzen, Liköre zu Originalpreisen.
 Prompte Zulieferung. Achtungsvoll Eduard Stiehler.

Neujahrskarten
 grosse Auswahl neuester Muster, zum Eindrucken des Namens
 empfiehlt

Joh. Hoffmann, Papierhandlung, Riesa
 — Hauptstrasse. —
Gasthof Gröba.

Sonntag, den 29. Dezember
großer humoristischer Abend
 von altrenommierten Waldenauer Sängern (gegründet 1880)
 Direktion: Richard Schilling, Josef Sonntag.
 7 Herren; 2 Damenansteller; nur erstklassige Kräfte. Die Gesellschaft
 ist im Besitze des Kunstschines vom Kgl. Konservatorium in Dresden.
 Wer sehen will, der komme. — Anfang 8 Uhr.
 Eintritt 60 Pfg. Billets im Vorverkauf 50 Pfg. zu haben bei
 Herren Restaurateur Hartung u. Friseur Wünsche, sowie im Gasthof.
 Hierzu laden ganz ergebenst ein die Direktion, R. Große.

Neujahrskarten
 von den einfachsten bis zu den elegantesten Mustern
 empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
 Telefon Nr. 101. **A. verw. Reinhardt.**
 Nameneindruck schnellstens.

Rum Arac
 1/2 Flasche 1.50—4.50 * 1/2 Flasche 2.25—4.—
Cognac Punschessenzen
 1/2 Fl. 1.50—5.75 1/2 Flasche 1.80—3.50
 empfiehlt in reicher Auswahl
Paul Koschel Nachf., Bahnhofstr. 13.

Neujahrskarten
 empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
Julius Plänitz Wwe.
 — Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung. —
 Neujahrskarten mit Nameneindruck schnellstens.

Hochfeinen fettreichen
Rauchlachs
 stärksten Rauchaal
 feinste Kieler Bündlinge
 feinste Kieler Sprotten
 heute alles frisch einetroffen, em-
 pfiehlt **Paul Caspari.**
 Täglich frisch
ff. Bündlinge,
 Riste Nr. 1,
ff. Sprotten,
 ca. 2 Pfd. Riste 60 Pf.,
 4 110

Ernst Schäfer Nachf.
Säcke jeder Art
 taufen zu höch-
 sten Preisen.
A. G. Hering & Co.

Bier! Sonnabend abent
 und Sonntag feil
 wird in der Berg-
 brauerei Jungbier gekült.
 Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
 8 Uhr Weißfleisch, später frische Würst
G. Beer, Ede Schul- u. Bismardstr.
 Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
 Schlach. Otto
 Restauration Germania.
 Heute Freitag Schlachtfest.
 Ergebenst Otto Nisch.
Hotel Stadt Dresden.
 Morgen Sonnabend Schlachtfest.
 Abends 6 Uhr warme Knodlauch-
 wurst. Franz Kuhert.

Dampfbad
 Restaurant, alt. Weinstuben
 unter Mittagstisch.
 — Elektrisches Piano. —

ff. Exportbier, (Schwerk) eingebrautes Kulmbacher
ff. St. Petri-Bräu, feinstes Verfaubier
ff. Main-Bräu, Münchner Genre
 aus der 1. Kulmbacher Aktien-Brauerei Kulmbach,
 größte Brauerei Kulmbachs,
ff. Lager, Pilsener, Einfach
 aus der Aktien-Brauerei Reifewitz, Dresden-Übblau,
ff. feinstes Radeberger Pilsener
ff. Döllnitzer offene Gose
ff. Lichtenhainer
ff. acht Grätzer
ff. Kulminator, genau in der Art des echten Salvator
 stets frisch in Gebinden und Flaschen frei Haus.
 Sämtliche Biere sind mit Kohlensäure abgefüllt.
Paul Missbach,
 Telefon Nr. 242. Elbstraße Nr. 1 u. 2.

Champagner
Cognac Arac
Rum in allen Preislagen
Punschessenzen
 enorme Auswahl
Unfer-Drogerie Riesa
 Bahnhofstraße 16.



Neujahrskarten
 in sehr großer Auswahl.
 Nameneindruck sofort.
Hugo Munkelt.
 — Eigene Druckerei. —

Handelschul-Konfortium Riesa.
 Die geehrten Herren Mitglieder werden nochmals gebeten, die
 morgens Sonnabend, den 28. Dezember, abends 1/9 Uhr in der
 „Elderterrasse“ hier stattfindende
Versammlung
 recht zahlreich besuchen zu wollen. **G. Braune, Vors.**

Turnverein Weida.
 Dienstag, den 31. Dezember, findet im Gasthof
 zum Schwan in Weizdorf
große Schvesterfeier
 statt, bestehend in einem Tanzkränzchen, Christbaumverlosung und
 anderen Ueberraschungen. Jedes Mitglied hat hierzu ein Geschenk im
 Werte von nicht unter 30 Pfg. mitzubringen. Hierzu werden alle
 Mitglieder sowie Gäste zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein-
 geladen. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Mittwoch, den 1. Januar, nachm. punkt 2 Uhr, findet im
 Gasthof zum Lindengarten in Weida
Generalversammlung
 statt. Die Mitglieder werden hierzu dringend um pünktliches und
 vollständiges Erscheinen gebeten. — Tagesordnung: 1. Jahres-
 bericht, 2. Steuerabnahme, 3. Neuwahlen, 4. Statutenänderung,
 5. Anträge. **Der Turvat.**

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Rechtshule“
 Bezirksvereinigung Niederelbe.
 Nächsten Sonntag, den 29. Dez., nachm. 3 Uhr, findet die diesjährige
Bezirkshauptversammlung
 im Gasthof zu Jahnschhausen statt. Tagesordnung: Jahres-
 bericht, Kassenbericht, Neuwahl, Anträge zur Verbandshauptversammlung.
 Hierzu laden alle Mitglieder des Bezirks freundlichst ein
 der Verbandsvorsitzende, der Bezirksvorsitzende.

Valeska Klossek
Hironimus Bigalski
 Verlobte.
 Riesa, Weihnachten 1907.

Chorgesangverein.
 Sonnabend — 4 Uhr —
 Uebung (Ritterhof).

Florett-Klub.
 (Aktive Fechterkluft).
 Morgen Sonnabend, d. 28. d. M.
Weihnachtsfeier mit
Gänsebratenschmaus
 im R. Ruffenhans. Jeder hat
 ein kleines Geschenk mitzubringen.
 Musikalische Unterhaltung, sowie
 versch. andere Ueberraschungen. Ab-
 marsch 1/9 Uhr vom Café Räder.
D. F.

Todesanzeige.
 Gestern, am 2. Weihnachtstfeier-
 tag entschlief sanft und ruhig nach
 kurzem Krankenlager unser heilge-
 liebster Sohn
Erich.
 Um stille Teilnahme bittend zeigt
 dies nur hierdurch an
 Oelfig, am 26. Dezbr. 1907.
 Familie Alfred Handold.

Für die überaus zahlreichen Be-
 weise der Liebe und Teilnahme beim
 Heimgange unseres geliebten Töchter-
 chens sagen hierdurch
herzlichen Dank.
 Neu-Gröba, d. 26. Dezbr. 1907.
 Die tieftrauernden Eltern
Louis Kunz und Frau.

Frieda Walport
Kurt Giliat
 Verlobte.
 Riesa Schwarzburg i. Thür.
 Weihnachten 1907.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Bestellungen

auf das

Rieser Tageblatt

für das

1. Vierteljahr 1908,

soweit sie noch nicht erfolgt sind, müssen nunmehr möglichst bald beim Postamt, Briefträger oder Zeitungsboten bewirkt werden, wenn keine Unterbrechung in der Lieferung eintreten soll. Das Rieser Tageblatt berichtet schnellstens über alle wissenschaftlichen Vorkommnisse im In- und Auslande, insbesondere im Stadt- und Landbezirk Triest und kostet pro Monat bei Abholung in der Geschäftsstelle

nur 50 Pfg.

Durch die Aussträger frei ins Haus, sowie bei Abholung am Postkalter jeder Postanstalt Deutschlands 55 Pfg. Das Rieser Tageblatt wird alltäglich in Tausenden von Familien in Stadt und Land gelesen; es ist die bei weitem verbreitetste Zeitung im Bezirk. Ankündigungen aller Art haben infolge dessen im Rieser Tageblatt den allseitig anerkannt wirksamsten Erfolg.

Die Armada der Vereinigten Staaten

Von Nordamerika hat dieser Tage ihre Fahrt von dem Atlantischen nach dem Stillen Ozean begonnen. Das Anliß des amerikanischen Kriegsgottes war bisher nach Osten, der alten Welt, gerichtet, nun kehrt es sich nach Westen, wo in Japan der neuen wie der alten Welt ein neuer kriegsmächtiger Staat entstanden ist. Die Schlachtflotte gleicht nicht zum Kriege aus, aber die Vereinigten Staaten wollen für alle Fälle zum Kriege gerüstet sein. Ihre militärische Position im Stillen Ozean ist zurzeit viel schwächer als die Japans. Ihr neuer Besitz, die Philippinen, wären im Kriegsfalle ein leichter Raub der japanischen Flotte, ihre kalifornische Küste wäre in Mangel von Kriegshäfen, Docks und Schiffen der Gefahr einer Landung japanischer Truppen ausgesetzt, und der Weg dorthin im Falle eines plötzlichen Kriegsausbruchs für die eigene Schlachtflotte wäre viel zu weit, solange der Panamakanal noch nicht fertig ist.

Schon im vorigen Jahre hatten Ausschreitungen gegen Japaner in San Francisco und andern Städten des Westens eine kritische Situation geschaffen, und der Kongreß in Washington scheint entschlossen, ein scharfes Gesetz gegen die äußerst mißliebige japanische Einwanderung zu erlassen, wenn sich Japan nicht entschließt, die Auswanderung seiner Untertanen nach dem Gebiete der Vereinigten Staaten freiz-

willig zu verhindern. Darüber wird im Augenblick noch in Tokio verhandelt.

Gleichzeitig mit dem Auslaufen der amerikanischen Schlachtflotte kam die Nachricht, daß Japan im Begriff sei, seinen Armee- und Marineetat zu verringern. Das steht ebenso wie das Entgegenkommen der japanischen Regierung in der Auswanderungsfrage sehr friedlich aus. Dabei kann aber nicht übersehen werden, daß Japan in den letzten Jahren seine Ausgaben für Meer und Flotte ganz außerordentlich vermehrt hat, trotz der riesigen Anspannung seiner Finanzen während des russischen Krieges. Die gegenwärtigen Abstriche besagen nichts gegenüber den Rüstungsausgaben, die Japan seit dem Kriege gemacht hat. Es braucht neue Anleihen und muß deshalb friedlich scheinen.

Andererseits ist die finanzielle und wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten gegenwärtig so ungünstig, daß die dortigen Staatsleiter sich hüten werden, ohne genügenden Anlaß einen Krieg zu beginnen. Ein solcher Anlaß ist nicht vorhanden, und die amerikanische Schlachtflotte wird daher auf ihrer Fahrt nach dem Westen in der Tat nur Übungszwecke zu erfüllen und ein Gleichgewicht der Kräfte im Stillen Ozean herzustellen haben.

Zur Rückwanderung aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika

Schreibt man uns: Die diesjährige starke Rückwanderung besonders der slavischen und romanischen Rassen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika in ihre Heimatländer gibt zurzeit vielfach zu Betrachtungen über die Ursachen dieser Erscheinung, sowie über die soziale Lage der Zurückkehrenden Anlaß, die jedoch nicht immer zutreffend sind und oft auf falschen Voraussetzungen beruhen. Die Ursachen der Rückwanderung, die keineswegs eine neue Erscheinung ist, wie vielfach angenommen wird, sind äußerst verschiedene. In jedem Jahre kehren Tausende in den letzten Wochen vor dem Weihnachtsfeste von drüben zurück, um in der alten Heimat die Feiertage zu verleben, während ein anderer sehr erheblicher Teil — nach Art der „Zachengänger“ — die geschäftstilleren Wintermonate daheim verbringt, um im Frühjahr wieder an die Stätte seiner Arbeit in der neuen Welt zurückzukehren und seine Arbeitskraft lohnend zu verwenden. Herr Gustav Schwab, der bekannte Generalvertreter des Norddeutschen Lloyd in Newyork, der mit den Ein- und Auswanderungsverhältnissen in den Vereinigten Staaten auf Grund eingehenden Studiums und durch seine persönlichen Erfahrungen gründlich vertraut ist, und alle ihre Phasen aufmerksam verfolgt, führt die gegenwärtige starke Auswanderung als die beste Widerlegung der Theorie an, daß die Dampfschiffahrtsgesellschaften für die starke Einwanderung verantwortlich seien und fügt hinzu:

„Die gegenwärtige Auswanderung aus den Vereinigten Staaten demonstriert die Tatsache, daß die Einwanderung sich selbst reguliert. Wenn die Zeiten gut sind und Arbeiter verlangt werden, kommt der Heimatsmüde in unser Land und wenn man hier keinen Gebrauch für seine Arbeit hat und die Zeiten schlechter werden, dann kehrt er in seine Heimat zurück. Und dies ist nur natürlich, denn bei der Schließung einer Unmenge von Fabriken, bei der Einstellung von Eisenbahn-Bauten und all' der Industrien, die davon in Mitleidenschaft gezogen werden, kommen viele der Vorteile, die der Einwanderer hatte, in Wegfall.“

Ganz unmotiviert ist die Auffassung, der man vielfach in der Presse begegnet, daß die Rückwanderer größtenteils mittellose Leute seien, die durch ihre Entlassung brotlos geworden, aus Not in ihre Heimat zurückkehrten. Bei der weit überwiegenden Mehrzahl ist gerade das Gegenteil der Fall. Freilich gibt es eine ganze Anzahl Leute, denen es bei der strengen Handhabung der amerikanischen Einwanderungsbestimmungen überhaupt nicht gelungen ist, Eingang in die Vereinigten Staaten zu finden, die vielmehr bei ihrer Landung auf der Auswandererstation Ellis Island von den Einwanderungsbehörden zurückgeschickt sind. Die Zahl dieser Leute macht aber einen verschwindenden Bruchteil der Rückwanderung aus. Mittellosigkeit, ägyptische Augenkrankheit (Trachoma), körperliche Gebrechen u. sind die wichtigsten Momente, wegen derer den damit Befallenen der Einlaß in die neue Welt versagt wird. Daß solche Leute, oft jeglicher Mittel entbührt, nach einer vergeblichen Reise über den Ozean wieder zurückkehren müssen, ist eine bekannte Tatsache, die allen nur mit wenig Geld ausgerüsteten Auswanderungslustigen zur Warnung dienen sollte. Es ist möglich, daß von solchen Einzelfällen auf die finanzielle Lage des Gros der Zurückkehrenden geschlossen wird. Das aber trifft, wie gesagt, keineswegs zu. In amerikanischen Blättern werden ungeheure Summen genannt, die von dort beschäftigten ausländischen Arbeitern jährlich verdient und nach Hause gesandt werden. Die sehen hier von der Wiedergabe bestimmter Ziffern ab, da sie nur auf Schätzungen beruhen und die Zuverlässigkeit solcher Schätzungen nicht ohne weiteres zu beurteilen ist. Das aber steht fest, daß es sich um viele Millionen handelt, die den Ausländern in den Vereinigten Staaten als Lohn für fleißige Arbeit zufallen.

Was weiter die Zahl der Rückwanderer, die in dem letzten Monate aus den Vereinigten Staaten in ihre Heimat zurückgekehrt sind, anberichtet, so sind in der Presse vielfach durchaus unzutreffende Angaben darüber verbreitet. Eine in diesen Tagen durch die Blätter gegangene Newyorker Korrespondenz wollte wissen, daß in den letzten drei Monaten nicht weniger als 750 000 Ausländer Amerika verlassen haben, um von amerikanischen Häfen aus nach Europa zurückzukehren. Auf Newyork sollten allein 500 000 entfallen. Diese Ziffern geben ein absolut unrichtiges Bild. Nach der amtlichen amerikanischen Statistik hat die Zahl der Rückwanderer (Zwischenbedarfsarbeiter) vom 1. Januar bis zum 5. Dezember ds. J. 483 442 betragen, bis zum 7. November waren 363 778 in diesem Jahre zurückgekehrt, so daß im November d. J. rund 120 000 Personen Newyork verlassen haben. Die Statistik vom 10. Oktober d. J. gibt 313 705 Rückwanderer an, die vom 5. September 258 268, woraus hervorgeht, daß im September etwa 55 000, im Oktober 50 000 Personen zurückgewandert sind. Im ganzen ergibt sich also für die letzten drei Monate (Anfang September bis Anfang Dezember) eine Rückwandererziffer von 225 000.

Im Jahre 1906 betrug die Zahl der Rückwanderer bis zum 5. September 198 297, d. i. etwa 60 000 weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1907; bis zum 5. Dezember 1906 stieg die Gesamtziffer auf 315 706, d. i. 187 736 weniger als in 1907.

In landwirtschaftlichen und industriellen Kreisen Deutschlands besteht nun angesichts der großen Zahl der Rückwanderer vielfach die Annahme, daß den Heimkehrenden gute Arbeitsgelegenheit willkommen sei, wie aus vielen Zuschriften, die an die Dampfschiffahrtsgesellschaften gerichtet sind, hervorgeht. Es ist bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß diese Rückwanderer, unter

Der Sanstreiter.

Original-Roman von Gerd. Schiller-Veranst.

39 „Franz!“ wimmerte Anna, zu seinen Füßen nieder-sinkend. „Habe Erbarmen mit mir.“

„Du liebst ihn, gestehe es ein!“

„Ja, ja — und tausendmal ja. Töte mich, ich kann nicht anders.“

Der Förster trat zurück und murmelte erschrocken:

„Das Verhängnis schreiet weiter und weiter. Wie der Falter, der die Flamme umschwirrt, habe ich mir in Randes die Fingel verbrannt. Dir wird es nicht besser ergehen mit dem Grafen. Ihr könnt niemals zusammenkommen. Ha, jetzt erst begreife ich, warum ich den jungen Grafen hasse, nicht nur Helene raubte er mir, auch Du bist ihm noch verfallen.“

„Franz“, flehte Anna, „denke nicht, daß ich einen Finger breit vom Weg der Ehre abwich. Das wird auch nie geschehen. Aber verwünsche mich nicht. Du weißt ja nicht, wie ich das Empfinden ist, das mich befeuert, denn ich fühle es ja deutlich, — auch er liebt mich wieder.“

Es war dunkel in der Stube. So konnte Rudhard nicht die Flammen sehen, die über Annas Gesicht flogen. Sie kniete vor ihm und zitterte.

„Du — glaubst?“ ruft Rudhard bewegt. „Aber das Ende, das Ende.“

„Was fragst Du mich. Ich weiß es nicht, Franz!“

Nur das eine ist mir gewiß, wenn ich ihn nicht lieben darf, so möchte ich sterben, ach so gern!“

Ausschluchzend begrub Anna das Gesicht in beide Hände.

„So reißt uns beiden Gott bei“, sagte Rudhard erschrocken.

Graf Leo hatte das Forsthaus verlassen und schlug den Weg nach dem Marktleden Weisburg ein.

Die Begegnung mit dem schlüchternen Förster hatte ihm Stoff zum ernsten Nachdenken gegeben.

Zwischen Rudhard und Baroness von Linda mußte irgend ein Verhältnis bestehen. War es Eifersucht, die den rasch erregten Mann ausfällig werden ließ? Sollte er Helene von Linda lieben? So unmöglich eine solche Verbindung sich zeigte, möglich war es immer. Die Baroness hatte wohl gar keine Ahnung davon.

Aber er, Leo, liebte doch Helene nicht, er dachte im Ernst wirklich nicht mehr daran, sie jemals zu seiner Gemahlin zu machen. Ihm herrschte ein anderes, weißschöneres Bild im Herzen, Anna, die einladende Försterin.

Wie das freilich noch werden sollte, wußte er nicht. Der Bruder, ein Flüchtling, ein Verbrecher.

Wieder mußte Graf Leo den Kopf schütteln. Auch hier stimmte nicht alles. Rudhard war keine gewöhnliche Verbrechernatur. Da mußten ganz gewichtige Gründe mitspielen, welche ihn dazu getrieben hatten.

Vielleicht erlebte man hier noch mancherlei Überraschungen, wie sich Graf Leo sagte.

Er hatte recht mit dieser Annahme, nur ahnte er nicht, welcher Art die Überraschungen waren.

Es war ziemlich spät, als er Weisburg erreichte und die Wiese aufsuchte, welche die Zirkustruppe inne hatte.

Die beiden Wagen waren in kurzer Entfernung von einander aufgestellt. Hinter den kleinen, mit rotgelben Vorhängen verhängten Fenstern brannte Licht. Aus dem Eisenrohr, welches wie ein schwarzer Arm in die Nacht hinausragte, zog ein heller Rauch. Man sah dort drinnen.

Eine zweite Vorstellung hatte Jakob Wiegand garnicht angefangen, da die Leute nichts von der „Komödiantenbande“ wissen wollten, die einen Mörder als Mitglied hatte.

Darüber war der ehrenvolle Direktor natürlich nicht

wenig erbost und gerade jetzt erging er sich wiederum von neuem in Schimpfwörtern gegen Korinsky, dessen Frau und die ganzen Weisburger.

Da pochte es stark an die Tür.

„Die verfl...“

Er wollte auf die Polizei osw. fern, welche ihm natürlich wieder einen Besuch abstattete, doch behielt er das Wort für sich.

Als er die Wagentür öffnete und hinaussehen wollte, sah er einen jungen Mann vor sich stehen.

„Sind Sie der Zirkusdirektor?“

„Das bin ich. Womit kann ich dienen?“ erwiderte Wiegand, welcher sofort erkannte, einen Vertreter des Landadels vor sich zu haben.

„Führen Sie mich zu Frau von Korinsky.“

„Zu der Frau des Verbrechers?“

„Zögern Sie nicht so lange. Ich bin Graf Leo von Burgau.“

Mit offenem Munde stand Wiegand da. Der Sohn des Ermordeten.

„Sofort, Herr Graf, sofort. Sie ist dort im zweiten Wagen!“

„Nur heute Nacht noch, morgen früh, wenn ich sie noch antreffe, werde ich sie auf die Straße setzen lassen. Das habe ich ihr auch schon im Laufe des Nachmittags ankündigt lassen. So etwas kann ich in meiner Truppe nicht brauen.“

„Wie“, entfuhr es dem entrüsteten Grafen. „Sie haben die junge Frau fortgewiesen?“

„Aber natürlich, Herr Graf“, nickte Wiegand, welcher nicht ahnen konnte, daß dieser irgend eine freundliche Gesinnung für das Weib des Verbrechers hegte. „Mit solchen Personen mache ich kurzen Prozeß. Sie nützt mir auch garnichts, wäre mir nur eine Last. Und dabei kann sie noch nicht einmal ordentlich bitten, tut kammer noch, als wäre sie weit besser als Anfericus.“

Denen übrigens die Reichsdeutschen der Zahl nach gar nicht in Betracht kommen, erfahrungsmäßig so schnell wie möglich nur auf dem kürzesten Wege in ihre außerdeutsche Heimat zurückzukehren wünschen, um sich hier, wo sie mit ausreichenden Geldmitteln eintrifften, zunächst von der Arbeit gründlich auszuruhen, und sich dann entweder festhaft zu machen oder, sobald die Konjunktur jenseits des Ozeans sich günstig gestaltet, wieder nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren.

Uebrigens hat in der letzten Woche die Rückwanderung schon wesentlich abgenommen, woraus sich ergibt, daß es einem großen Teil der Rückwanderer in der Hauptsache auch darum zu tun war, möglichst zum Weihnachtsest daheim zu sein. An der Beförderung der Massen haben die beiden großen deutschen Dampfschiffslinien erheblichen Anteil gehabt; so hat z. B. der Norddeutsche Lloyd in den letzten beiden Monaten die ungewöhnlich große Zahl von 20000 Personen im Zwischenstadium zurückgeführt, ganz abgesehen von den zahlreichen Beförderungskontingen, denen ihre Mittel es gestatteten, die Ueberfahrt über den Ozean in der zweiten Klasse der Dampfer zu machen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser machte am Heiligabend vormittag einen längeren Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais. Nachmittags, nachdem um 3 Uhr der Dienerschaft bei der Kaiserin im Schilbersaal besetzt worden war, fand um 4 Uhr in der Jagdgalerie das übliche Weihnachtsmahl statt, zu dem die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sowie die Damen und Herren der Umgebungen und Befolge geladen worden waren. Hieran schloß sich die Besichtigung im Ruskelsaal, wo auf langen, weingedeckten Tafeln die Weihnachtsgeschenke aufgedeckt worden waren, nach den persönlichen Anordnungen der Kaiserin und des Kaisers. Zwei große Tannenbäume waren für das Kaiserpaar und für die Gäste, sieben weitere von abnehmender Größe für den Kronprinzen und seine Gemahlin, den Prinzen Witte Friedrich und seine Gemahlin, die anderen vier Prinzen-Söhne und die Prinzessin Viktoria Ulrike, und endlich zwei kleine Bäumchen für die beiden Söhne des Kronprinzen geschmückt worden.

Einjährige bei der Schutztruppe sollen vom 1. April 1908 ab in Südwestafrika eingestellt werden. Schon während des Aufstandes befanden sich Einjährige bei der Truppe, und diese Einrichtung ist nunmehr eine dauernde geworden.

Die Justizabteilung des Herzogtums Sachsen-Altenburg hat ebenfalls die Gerichte angewiesen, in der Milderung des Zeugniszwangsverfahrens gegen Redakteure die Ausführungen des Reichstanzlers in seinem Briefe zu beachten. Vivat sequens!

Zum Streit im Flottenverein wird von München aus wieder eine Nachricht verbreitet, die sich mit der Stellung des Kaisers zu dem Streit im Flottenverein beschäftigt. Soweit sie von neuem besagt, der Kaiser table Reims Vorgehen, ist zu bedenken, daß wiederholt versichert worden ist, der Kaiser habe sich bisher jedes Urteils enthalten. Dagegen ist zu beachten, daß weiter berichtet wird, auf Wunsch des Kaisers habe der bayerische Bundesverband die einzelnen Unterverbände ersucht, man möge bis zu einer Rückfrage des Kaisers mit dem Prinzen Ruprecht, der zu Neujahr nach Berlin komme, mit weiteren Rundgebungen und Austrittserklärungen zurückhalten.

In einer Erwiderung auf einen Angriff des sozialdemokratischen Vorwärts legt die Nationallib. Korrespondenz die Stellung der nationalliberalen Reichstagsfraktion zur Reichsfinanzfrage folgendermaßen dar: „Der Abgeordnete Bassermann hat sich in seiner Staatsrede für eine Kombination von indirekten und direkten Steuern ausgesprochen. Der Branntwein sollte stärker herangezogen werden

als bisher, daneben aber auch eine Reichsvermögens- und eine Wehrsteuer zur Deckung des chronischen Defizits im Reich dienen. Das war der Standpunkt der Fraktion, der in einer einmütigen Entschliessung festgelegt worden war, und dieser Standpunkt ist grundsätzlich bis auf den heutigen Tag nicht aufgegeben worden. Dabei läßt sich nicht verkennen, daß für eine Reichsvermögenssteuer zurzeit im Reichstage keine Mehrheit zu finden ist, und da die Nationalliberalen keine Dogmatiker sind, werden sie selbstverständlich mit dieser Lage der Dinge rechnen müssen. Sie werden sich deshalb im Moment nicht gerade auf die Reichsvermögenssteuer kaprizieren; aber sie werden ebenso sehr darauf dringen, daß neben vermehrten Einnahmen aus dem Branntwein auf dem Umweg über die Matrikularbeiträge die direkten Steuern der Einzelstaaten herangezogen werden. Das und nichts anderes hat in seinen neuerlichen Reden in Hamburg und Charlottenburg der Abgeordnete Bassermann auseinandergesetzt. Die Nationalliberalen stellen einstweilen den Gedanken einer Reichsvermögenssteuer zurück; aber sie verzichten darauf nicht. — Weiter erklärt die Korrespondenz, daß die Nationalliberalen einer Zigarrenbandrollesteuer aus den oftmals hervorgerufenen sozialpolitischen Bedenken able und nimmer zustimmen werden. Ueber das andere werden sie vermutlich mit sich reden lassen, ohne dabei doch den Standpunkt aufzugeben, den Bassermann namens der Fraktion in seiner Staatsrede formuliert hat und von dem er im Prinzip auch bisher nicht abgegangen ist.

Die Börsensteuer, die in den beiden letztverfloffenen Finanzjahren recht günstige Ergebnisse aufzuweisen hatte, wird den „B. V. R.“ zufolge aller Voraussicht nach im Etatsjahre 1907 mit einem beträchtlichen Fehlbetrag abzuschließen. Sie hat in den ersten zwei Dritteln des laufenden Etatsjahres eine Einnahme von 23,4 Millionen Mark abgeworfen. Die ganze Jahreseinnahme ist im Etat auf 47,9 Millionen Mark veranschlagt. Galt sich bei der Börsensteuer, was nur zu wahrscheinlich ist, das letzte Jahresdrittel auf der Höhe der beiden ersten, so wird mit einem Fehlbetrag von nicht weniger als 12,8 Millionen Mark zu rechnen sein. Zu dem ungünstigen Ergebnis hat in erster Linie die Steuer von Kauf- und sonstigen An- und Verkaufsgeschäften beigetragen. Die Börsensteuer ist eine derjenigen Reichseinnahmen, deren Erträge den Einzelstaaten überwiesen werden.

Der dem Reichstage vorliegende Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtsordnung würde durch die Aufkündigung der Eiche von Viertel- und Achtel-Geßel-Geßeln dem deutschen Braugewerbe und namentlich den Kleinen und den mittleren Betrieben sehr empfindliche Verluste auferlegen, da namentlich in letzteren das Bier weit überwiegend in solchen Gebinden verkauft wird. Der Bund der mittleren und Kleinen Brauereien der Norddeutschen Brauereigemeinschaft, eingetragener Verein, hat daher eine Umfrage veranstaltet, um einen Anhalt für die Anzahl der vorhandenen Viertel- und Achtel-Tonnen zu gewinnen, und darnach gegen deren Verbot vorstellig zu werden. Mindestens rechnet man in den beteiligten Kreisen auf ein Entgegenkommen des Reichstages und des Bundesrates dahin, daß eine hinreichend lange Uebergangszeit eingeführt wird, in welcher alle jetzt vorhandenen Gebinde erwähnten Inhaltes noch verbraucht werden können.

Frankreich.

In Aus-Erklärungen, die Minister Bichon am Dienstag im Senate abgegeben hat, ist zu entnehmen: Frankreich habe die Zustimmung Europas für seine Intervention an der algerischen Grenze nicht nötig. Diese Frage sei immer außerhalb der Interventionsdebatte geblieben. Die Regierung wolle keine Eroberungspolitik in Marokko. In Casablanca intervenierten wir im Auftrage Europas und auf der algerischen Grenze intervenierten wir zur Achtung unserer Rechte. Frankreich wolle mit dem Maghzen nur an dem Gebelien Nordafrikas mitarbeiten.

Eine Umfrage über eine deutsch-französische Annäherung hat Ernest Tissot (Paris) bei zwölf hervorragenden Wortführern des französischen Geisteslebens veranstaltet. Von dem Ergebnisse dieser Umfrage berichtet er im Januarheft der „Deutschen Revue“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). Die Hauptfrage, die Tissot jenem Parlament der „Intellektuellen“ vorlegte, lautete: „Mauchen Sie, daß eine literarische oder künstlerische Annäherung Frankreichs und Deutschlands für die politische Annäherung, an der die Regierungen dieser beiden Länder arbeiten, nützlich werden könnte?“ Sieben der Befragten haben die Frage verneint, nämlich die Herren de Vogüé, Renard, Bourget, Adam, Fonsegrive, Ernest Charles und Frau Adam. Befragt wurde die Frage nur von Herrn Fint u. Frau Tinayre. Unentschieden ließen die Frage die Brüder Marguerite und Frau Parinc. Demnach ist die Frage mit starker Mehrheit verneint worden. Hätte Tissot die Zahl der Befragten vergrößert, so würde nach seiner Ansicht das Ergebnis nicht merklich verschieden ausgefallen sein, da unter jenen zwölf mit Ausnahme der sozialistischen Linken alle Parteien vertreten sind. Tissot selbst hebt hervor, wie schwer übersehbar der Graben sei, den die Verschiedenheit der Sprache, mit Verschiedenheiten des geistigen Lebens Hand in Hand gehend, zwischen den beiden Völkern ziehe. Um solche Schwierigkeiten zu überwinden, brauche man eine Geduld, die nicht jeder habe. Trotzdem ist Tissot überzeugt, daß die Lage sich in dem Maße bessern werde, als die Reisegelegenheiten sich mehren. Man müsse die Deutschen in ihrer Heimat kennen lernen, um sie nach ihrem wahren Wert zu würdigen. Die Geschlechter, die die Schrecken von 1870 gesehen, seien zu derartigen Verplantungen wenig geeignet; aber es traten neue Geschlechter auf die Bühne, und man könne den Tag, „wenn nicht wünschen, so doch voraussehen, wo Frankreich, ohne seiner Vergangenheit untreu zu werden oder sie zu vergessen, sich Deutschland nähern wird, wie es Oesterreich trotz Sabona, Dänemark trotz Schleswig-Löslin getan hat“. Das dürfte indessen noch eine gute Weile dauern.

Russland.

In Petersburg begann jetzt der Prozeß gegen die Mitglieder der ersten Duma, die den Wiborger Aufruhr zur Steuerverweigerung und Nichtstellung für den Militärdienst unterzeichnet haben. Anwesend sind 169 Angeklagte, 11 sind nicht erschienen, 2 inzwischen verstorben. Während der erste Sitzungstag mit der Erledigung der Formalitäten ausgefüllt wurde, wurde gestern in die Verhandlung eingetreten. Die Angeklagten Petrunowitsch, Koloschkin und Markow, die zuerst vernommen wurden, erklärten, ihre Handlung sei nicht verbrecherisch, sie sei vielmehr ein politisches Kampfmittel gewesen.

Die hingerichtete Frau, welche das Bombenattentat gegen den Generalgouverneur Berschmann verübt hat, ist nunmehr als die Frau des kürzlich hingerichteten Studenten Djelanow erkannt worden. Das Attentat stellt sich sonach als ein Racheakt dar.

In Saku wurden gegen den Polizeimeister zwei Bomben geschleudert, die mit großer Gewalt explodierten und einen Schuhmann verwundeten, während der Polizeimeister unverletzt blieb.

China.

Die Regierung hat ein Edikt veröffentlicht, in dem die Einführung einer Konstitution angekündigt wird. Die Regierung bereite dieselbe vor, könne jedoch den Tag der Einführung noch nicht angeben, da sie nur schrittweise erfolgen könne.

Aus aller Welt.

Du Sahel: Der Chefredakteur des katholischen Blattes „Magyar Uram“ Ludwig Gilly ist seit einigen Tagen flüchtig. Derselbe ist dringend verdächtig, als Vizepräsident des ungarischen Journalistenvereins und Prä-

Der Kunstreiter.

Original-Noman von Gerd. Schäfer-Berastul.
40 Wenn die Frau es schließlich auch einmal gewesen, damit ist's doch lang's vorbei. Sie soll doch hingehen jetzt, wo sie hergekommen, als ich die beiden aufnahm, auf die Straße.“
„Schweigen Sie doch nun endlich einmal!“ befahl Graf Leo.
Der Direktor nickte.
„Wie Sie wünschen, Herr Graf, hier ist der Wagen.“
Er öffnete, die erbärmliche Lampe brannte von der Decke herab.
Der Raum war leer.
Etwas verblüfft sah Jakob Wiegand den Grafen Leo an.
„Sie ist bereits fort! Na, umso besser.“
Graf Leo riß die Tür weit auf.
„Elli! Elli!“ rief er.
Niemand konnte ihm Antwort geben.
Leo stieß den Zirkusdirektor heftig beiseite.
„Sie haben sie durch Ihr grausames Benehmen in die Verzweiflung getrieben. Nun helfen Sie nach ihr suchen. Rufen Sie alle Ihre Leute zusammen, ich bezahle einen jeden.“
„Sofort — sofort, Herr Graf“, replizierte Wiegand ganz perplex.
Das Wort „bezahle“ hatte alle Bedenken zerstreut. Mit Graf Leo an der Spitze wurde alles in der Nähe abgejagt.
Man fand aber weder Elli noch ihr Kind.
Graf Leo blieb lange Zeit am Ufer des Flusses stehen aber den der dicke Nebel in Streifen flatterte.
„Vielleicht ruhest Du da unten, von grausamen Menschen in den Tod getrieben!“
Das Paulus des Wassers war die einzige Antwort.

10. Kapitel.
Das Herz eines Vaters.
Auf Schloß Randed hatte die Nachricht, das in der Unglücksnacht Graf Joachim einem Mordüberfalle zum Opfer fiel, nicht wenig Bestürzung hervorgerufen. Der Schrecken und die Erregung darüber war so groß, daß Baron Randed nicht instande war, das Schloß zu verlassen und nach Burgau zu eilen. Noch mußte man nichts über die Person des Mörders. Das Bille, welches Leo geschickt hatte, sprach nichts davon.
Dagegen hatte sich die Baronesse um jede Einzelheit eifrig erkundigt. Was sie bald genug erfuhr, war wohl dazu geeignet, ihr größtes Interesse zu erwecken.
Graf Joachim soll! Damit war Leo Herr und Erbe des reichen Besitztums geworden und sie hatte nur noch mit ihm allein zu rechnen, nicht auch mit dem alten Grafen, der ihr niemals viel Sympathie entgegengebracht hatte und einer Verbindung seines Sohnes mit Helene vielkühn in den Weg getreten wäre.
Der Tod des Grafen erschütterte sie zwar, berührte sie auf die Dauer jedoch nicht tiefer. Der Mörder war ja entdeckt und entging seiner Strafe nicht.
Der Mörder! Paul von Korinsky hieß er und war Kunstreiter, hier in der Gegend sogar schon einmal gewesen.
Sie mußte gleich, mit wem sie es zu tun hatte. Es war der Entführer Ellis.
Und auch sie, sein Weib, war in der Nähe, vollkommen herabgekommen, im Elend!
Drüben in Weiburg sollte sie in einem Wagen wohnen, vom Hunger gequält, sie und ihr Kind.
Die Baronesse empfand kein Mitleid. Sie eilte nicht heimlich fort, um Elli die ihr stets eine Freundin war, zu helfen. Sie empfand sogar etwas wie Befriedigung bei dem Gedanken, daß diejenige, welche einst im Schlosse über sie dominierte und glänzte, jetzt am Boden lag.

Wie hatte Graf Leo wohl die Neuigkeit aufgenommen? Sie mußte ihn nicht wenig interessieren, trotz des ihm erschlatternden Todesalles.
Jetzt brauchte Helene die Briefe, das Selbstbekenntnis Ellis, nicht mehr, Graf Leo konnte sich selbst davon überzeugen, daß sie die Wahrheit gesprochen, daß die von ihm einst so Angebetene längst in den Besitz eines Abenteuerers überging, welcher jetzt sogar noch Schlimmeres wurde.
Daß sie unter den jetzigen Umständen für ihn vollkommen verloren war, sah er wohl ein, ja höchst wahrscheinlich dachte er heute nicht im entferntesten daran, sich in Elli zu verlieben.
Ihre Sache hätte sich also mit einem Schlage zum besten gestaltet, wenn nur dieser Brand und die Ursachen nicht gewesen wären.
Nur einen Tag früher den Vorfall im Schlosse und sie hätte nicht mehr nötig gehabt, zur Nachtzeit in die Arbeitsstube des Barons einzudringen, um dort mit dem Förster zusammenzutreffen.
Ohne Bedenken hätte sie ihn durch ihre Verdächtigung dem Gerichte in die Hände geliefert, mochte er nun einige Monate in Untersuchungshaft sitzen. Das weitere Zeugnis gegen ihn hing dann ganz von dem Umstande ab, wie sich die Dinge hier draußen gestalten, jedenfalls aber sollte Rudhard nicht früher wieder die Freiheit erblicken, als bis Graf Leo ihr Gemahl war.
Daß sich nun der Förster durch Flucht der Verhaftung entzogen hatte, machte ihr einen häßlichen Strich durch die Rechnung.
Sie fühlte sich nicht mehr sicher vor ihm. Seine Wut war jedenfalls auf das höchste gestiegen, wenn er erfuhr, daß es gerade die Baronesse war, welche ihn verdächtigte und wider ihn zeugte.

Ident des Luffschiffs desselben 60000 Franken unterschlagen zu haben. — Lille: Der Ausstand der Weber dauert fort. Es kommt täglich zu Ausschreitungen der Ausschüßlichen. Die Arbeitgeber sind entschlossen, endgültig ihre Fabriken zu schließen, wenn nicht bald eine Verständigung erzielt würde. — An der Lues: Eine Explosion schlugen der Wetter sand in der Grube „Amil“ statt, wobei zwei Arbeiter getötet worden sind. — Rom: Eine Niederlage von Dynamitpatronen explodierte am Mittwoch in Larent, wodurch ein großes Gebäude zerstört wurde; mehrere anstoßende Häuser erlitten ebenfalls große Beschädigungen. Bei der Explosion wurden drei Personen getötet, mehrere erlitten teils schwere teils leichte Verletzungen. — Auf Antrag des Generalprokurators sind in Catania 29 Personen verhaftet worden, welche beschuldigt sind, Mitglieder einer geheimen Gesellschaft zu sein, die wohlhabenden Reuten große Summen abgeschwindelt haben sollen. In Catania herrscht wegen dieser Verhaftungen große Aufregung und erwartet man Kundgebungen. — London: Infolge des dichten Nebels, welcher in England schon seit mehreren Tagen herrscht, sind in der Umgebung von Sheffield drei Personen in den Kanal gestürzt und ertrunken. — In der Nähe des Bahnhofes von Kings-Cross erfolgte infolge des Nebels ein Zusammenstoß zweier elektrischer Straßenbahnwagen. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. — New York: 40 Polizisten in Pittsburg verhafteten in einer Höhle 19 Banditen, die der Gesellschaft der Schwarzen Hand angehören. Die Banditen waren mit Wägen bewaffnet, konnten aber von denselben keinen Gebrauch machen. Die Banditen sollen zahlreiche Verbrechen begangen haben. — John Rockefeller hat der New Yorker Universität eine Summe von zwei Millionen Dollars geschenkt, welche zur Gründung einer medizinischen Fakultät verwendet werden sollen. — San Francisco: Ein Meteor ist in der Nacht zum Donnerstag in der Nähe von Belle Fontaine niedergegangen. Ein Gebäude wurde vollständig zertrümmert und in Brand gesteckt. Ein Engländer ist dabei umgekommen. Der Meteor fiel kurz nach Mitternacht, begleitet von einer heftigen Explosion und drang 6 Meter in den Boden. Er hatte einen Umfang von 9 1/2 bis 10 Mr.

Vermischtes.

Warenhausdieb in zwei 60000 Franken Jahres-einkommen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Französisin am wenigsten den Diebstahl widersteht, sich in der großen Warenhäusern mit ihren glänzenden Auslagen Verkaufsgegenstände widerrechtlich anzueignen, so daß in Paris die Ladendiebstähle häufiger sind, als in irgend einer anderen Weltstadt. Dies bezieht sich jedoch nicht allein auf die Pariserin der ärmeren Klassen, sondern auch auf die, welche es absolut nicht nötig haben, wie nachfolgender Fall beweist: Vor die Schranken des Gerichtes war in diesen Tagen eine sehr elegante Pariser Dame zitiert, die sich wegen vorgesetzter Ladendiebstähle zu verantworten hatte. Sie war im Bon-Marché eine bekannte Erscheinung und man glaubte, sie bei kleineren Diebstählen wiederholt beobachtet zu haben, besaß in diesem niemals genügende Beweise, um die elegante Kundin, die stets in eigener Equipage wusch, zur Rechenenschaft ziehen zu können. Jetzt hat man sie aber doch überführt und wegen Diebstahls verurteilt. Bei der Vernehmung auch über ihre pekuniären Verhältnisse befragt, erklärte die Angeklagte, ein Jahreseinkommen von 60000 Franken zu haben. — Sie gab die Tat zu und wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Elefantenhinrichtung. Wieder einmal hat ein Riese der Tierwelt sein ungebürliches Benehmen mit dem Tode büßen müssen. PUNCH, der größte Elefant des Zoo von Agen, hatte stets die beste Laune und war friedfertig und folgsam wie ein Lamm. Vor kurzem änderte er jedoch sein Benehmen und mißhandelte seinen Wärter, mit dem ihn die innigste Freundschaft verband, so schwer, daß der Mann schwerlich wieder hergestellt wird. Dann versetzte ihn ein Pferd, das in den Gängen des Zoo, wo er zu vielen Hilfeleistungen herangezogen wurde, seinen Weg kreuzte, in einen fürmlichen Nasereinfall. Er warf es mit dem Hufel zu Boden und zermalmte es förmlich mit Fußtritt. Um weiteres Unheil zu verhüten, wurde PUNCH zum Tode verurteilt. Man legte ihm schwere Ketten um die Füße und ein Tierarzt bezeichnete mit großen Krebdekreuzen die Stellen, wo PUNCH „sterblich war“. Eine zur Exekution kommandierte Abteilung Soldaten legte auf den Rücken an und PUNCH stürzte im Feuer — vier Schüsse hatten sein Herz und

nicht seinen Kopf durchbohrt. Der Wert des lebenden Tieres wurde auf etwa 30000 Mark geschätzt.

Interessante Grenzjurisprudenz. Durch die Zeitungen geht jetzt eine Notiz über thüringische Grenzjurisprudenz (Weimar und Meiningen). Es dürfte da interessant sein, zu erfahren, daß solche Grenzjurisprudenz auch hier in Sachsen bei Meerane besteht. An die Purgrenze der Stadt Meerane grenzt teilweise das Herzogtum Sachsen-Altenburg an und geht dabei die Grenze auch mitten durch Gebäude hindurch, so daß ein Teil des Anwesens zum Königreich Sachsen und ein Teil zum Herzogtum Altenburg gehört. Noch komischer ist es, daß der nahe Ort Waldsachsen, trotzdem die Häuser alle zusammenliegen, halb zum Königreich Sachsen und halb zu Altenburg gehört. Hierbei geht aber die Grenze nicht etwa in gerader Linie durch den Ort, sondern in buntem Biskaf. Während das eine Haus zu Sachsen gehört, ist das Nachbarhaus altenburgisch, das andere wieder sächsisch usw. So sind in dem kleinen Ort zwei Gasthöfe mit voller Tanzgerechtigkeit usw. Beide Gasthöfe liegen nicht weit von einander, der eine aber liegt auf altenburger und der andere auf sächsischer Flur. Daher kommt es auch, daß an Tagen, die im Königreich Sachsen als Feiertag gelten und wo jedes Vergnügen verboten ist (zum Beispiel am Fasttag) an diesem Tage es um so lebhafter im benachbarten Gasthof auf altenburger Flur zugeht.

Sächsischer Unternehmergeist in Deutsch-Ostafrika. Wie die „D. B. Z.“ zu berichten weiß, steht die Kolonialische Industrie und Plantagen-Gesellschaft m. b. H., der eine Anzahl angesehener Kaufleute in Plauen i. V. angehören, im Begriff, am Pangani zwei Plantagen anzulegen. Beide liegen zwischen Tanga und Pangani nahe der Usambarabahn in guter gesundheitlicher und für den Verkehr vorteilhafter Lage. Das 900 Hektar große Madeni wie auch das 3450 Hektar Umfang messende Kilimangwibu weisen humusreichen, durchlässigen Boden auf und sind wassersfrei. In Madeni sind schon Agaven angepflanzt worden; es liegt übrigens in der Nähe der von uns schon früher erwähnten Kalksteinbrüche, deren Stein sich besonders zur Verarbeitung zu Zement eignen soll. Auch auf Kilimangwibu werden Agaven gebaut, und außerdem wird mit einer Arbeiterschicht von rund 500 Schwarzen gewobelt. Sächsische Betriebsamkeit und geschäftliche Intelligenz wird sicherlich dort in Deutsch-Ostafrika eine würdige deutsche Seite schaffen.

Um sich erschießen zu lassen, eröffnete kürzlich ein gewisser Adam Terziakowski, der der russischen sozialdemokratischen Partei angehört, von den Fenstern eines Wiener Gasthofes aus eine Schießerei auf die Vorübergehenden. Diese Schießerei kostete Polizei und Militär herbei, die zunächst mit dem sonderbaren Schüssen in Unterhandlungen wegen Uebergabe traten. Diese wurden von T. mit erneuten Schüssen auf die Versuchenden beantwortet, worauf man sich entschloß, T. durch Schüsse unschädlich zu machen. T. besand sich indessen in einer derart gedekten Stellung, daß ihm von der Straße aus nicht beizukommen war. Einem Polizeibeamten gelang, sich an T. heranzufassen und ihn durch mehrere Schüsse tödlich zu verletzen. Auf dem Tische des Zimmers fand sich ein Brief vor, in dem T. um Verzeihung bittet, daß er die Straßengänger in Furcht versetzt habe. Er sei zum Selbstmord verurteilt worden; da ihm aber der Mut gefehlt habe, sich selbst zu erschießen, so habe er die Schießerei veranlaßt, um auf diese Weise von den Verdächtigten oder den Soldaten erschossen zu werden.

Das Testament beim Antiquar. Vor etwa zehn Jahren starb in St. Etienne eine alte, reiche Dame. Sie war unverheiratet und hatte nur eine Liebhaberei: ihre Bücherammlung. Besonders begehrt waren für sie schöne, altertümliche Bibeln, von denen sie eine ganze Anzahl besaß. Trotz allen Suchens war bei ihrem Tode kein Testament zu finden; der Nachlaß, und mit ihm auch die Bücher, wanderte zum Antiquar. Den Erlös und das hinterlassene Vermögen teilten sich die Verwandten. Eine Nichte der Verstorbenen, die sich durch ihre Heirat mit der übrigen Familie entzweit hatte, blieb unberücksichtigt, erfuhr überhaupt nichts von dem Tode ihrer Tante. Nur sehr kümmerlich konnte sie mit ihrer einzigen Tochter Margot ihr Leben fristen und mußte in Krankheitsfällen sogar die öffentliche Miltätigkeit in Anspruch nehmen. Dadurch wurde sie mit dem Geistlichen des Ortes bekannt. Dieser sah kürzlich in der Auslage eines Antiquars eine schöne alte Bibel, die er erwarb. Als er seinen Schatz genauer besichtigte, fand er unter dem einen Buchdeckel das Testament der verstorbenen früheren Besitzerin. Er begab sich sofort mit seinem Hund zu einem Rechtsanwalt, der das Testament öffnete

und fand, daß die alte Dame ihre Großnichte Margot zur alleinigen Erbin ihres 800000 Mark betragenden Vermögens gemacht hatte. Die anderen Verwandten wollten jetzt jedoch ihr Erbe nicht wieder herausgeben und behaupten, daß die Erblasserin niemals im Besitz des Buches gewesen sei, während der Antiquar bezeugt, es aus dem Nachlaß der Dame erstanden zu haben. — Man darf auf den Ausgang des Prozesses gespannt sein, der wahrscheinlich zugunsten der alleinigen Erbin entschieden werden wird.

Um die Welt in 3 Stunden und 23 Minuten. Ein interessantes telegraphisches Experiment wurde dieser Tage von dem bekannten Kopenhagener „Politiken“ gemacht. Um die Schnelligkeit der verschiedenen telegraphischen Systeme der Welt zu ergründen, schickte das Blatt an sich selbst zwei Telegramme von je fünf Worten; das eine dieser Telegramme sollte in östlicher Richtung um die Welt gehen, das andere in westlicher Richtung. Die Depeschen gingen über Schanghai—New York—London bez. London—New York—Schanghai und trafen richtig wieder in Kopenhagen ein. Zuerst kam das über Schanghai—New York—London abgeforderte Telegramm, das für die Reise um die Welt 3 Stunden und 23 Minuten gebraucht hatte. Die verschiedenen telegraphischen Gesellschaften waren nicht vorher benachrichtigt worden, so daß nicht angenommen werden kann, daß es sich um eine durch außergewöhnliche Vorkehrungen erzielte Schnelligkeit handelt. Die Depesche wurde während ihrer Reise um die Welt achtmal untelegraphiert.

40000 Mark Entschädigung an einen zehn-jährigen Knaben gezahlt. Aus New York wird berichtet: Vor einiger Zeit wurde der zehnjährige Arthur Clements in New York von einem Straßenbahnwagen überfahren und so schwer verletzt, daß ihm ein Bein amputiert werden mußte. — Der Vater machte für seinen Sohn eine Schadenersatzklage anhängig und bewertete den Schaden, den derselbe durch den Unfall erlitten hatte, auf 40000 Mark. — Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß der Knabe an dem Unfall keinerlei Schuld habe, sondern daß das Unglück lediglich durch die Unachtsamkeit des Fahrers verursacht sei, der in unerlaubtem Tempo am eine Straßenecke gebogen sei. Das Gericht sprach sich dahin aus, daß 40000 Mark für den Knaben, der durch den Unfall zum Krüppel gemacht worden sei, angemessen wäre und verurteilte die Straßenbahngesellschaft zur Zahlung dieser Summe.

Kirchennachrichten für Niefa.

Getaufte. Dora Hildegard, T. des Restaurateurs Otto. Ernst Rudolf, S. des Lehrers Brunert in Wergendorf. Helmut Alfred, S. des Steinmetz Ehrenbach. Richard Otto, S. des Hammerarbeiters Kirten. Margarete Johanna, T. des Fabrikarbeiters Schneeweis.

Beerdigte. Friedrich Ernst Wieligt, Armenhäuser, 72 J. 4 M. 9 T. Frau Lehrer Selma Auguste Brunert geb. Wagner in Wergendorf, 82 J. 8 M. 16 T. Ein totes, S. des Schuhmachers Quasborn. Anna Elsa, T. des Müllers Langsch, 1 J. 8 M. 17 T. Martha Feleba, T. des Oberstweizers Baumann, 6 J. 1 M. 29 T. Clara Hulda, T. des Bodenmeisters Wehmann, 19 J. 10 M. 9 T.

Standesamtliche Nachrichten aus Gröba

vom 1. bis 15. Dezember 1907.

Geburten. Eine Tochter: Dem Eisenwerksarbeiter Max Otto Soke in Gröba, dem Landbriefträger Max Alfred Krell in Gröba, dem Hammerarbeiter Friedrich Ernst Reinhardt in Gröba, dem Schaffner Johann Gustav Baum in Boberßen, dem Hammerarbeiter Karl Hermann Diederich in Gröba, dem Eisenwerksarbeiter Carl Heinrich Wadig in Gröba, dem Hobelwerksarbeiter Friedrich Hermann Bieger in Pochra und dem Dremsler Franz Hermann Kühn in Wergendorf.

Kaufgebote. Der Arbeiter Karl Ernst Robert Kretschmer in Gröba mit dem Dienstmädchen Johanna Minna Nischke in Niefa. Der Dienstmagd Louis Oswald Groke in Pochra mit der Dienstmagd Ida Marie Weithe in Gröba. Der Hobelwerksarbeiter Ernst Paul Weber in Gröba mit der Dienstmagd Ida Minna Wotzig in Wehlshewer. Der Schmelzer Johann Felix Kojchela mit der Fabrikarbeiterin Hedwig Weill, beide in Gröba.

Eheschließungen. Der Hutmachmeister Otto Robert Haubertreger in Niefa mit Marie Feiba Kühnlein in Boberßen. Der Artillerie-Sergeant Friedrich August Richter in Niefa mit Anna Hedwig Kannegeher in Gröba.

Sterbefälle. Der Werkmeister Johann Anton Ritters in Gröba, 44 J., Max Alfred, S. des Hafenarbeiters Hermann Max Soke in Boberßen, 1 J., Ein Johanna, T. des Kaufmanns Franz Richard Theodor Drechsler in Gröba, 4 M., der Bäckermeister Friedrich Hermann Scheel in Gröba, 64 J., die Maurerweibfrau Ida Clara Friedrich geb. Jungmann in Pochra, 81 J., Feiba Ida, T. des Eisenwerksarbeiters Otto Paul Kretschmann in Boberßen 27 J.

Bezugspreis:

Durch die Post: Vierteljährlich 1,65 Mk.; monatlich 55 Pfg.

Erscheint täglich.

Starke Verbreitung in Oshag, sowie im ganzen Bezirke.

Der Oshager



Anzeigenpreis:

Die 5gespaltene Zeile 12 Pf.; die 4gespaltene Reklamezeile 20 Pf.

Telegramm-Adresse: Stokmar, Oshag. Fernsprecher Nr. 7.

Inserate an den „Oshager Gemeinnützigen“ befördert zu Originalpreisen das „Niefaer Tageblatt“.

Gemeinnützige.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Oshag. Zugleich für Dahlen, Rügeln, Strehla, Wernsdorf, Ostrau und Umgegend.

Kirchennachrichten.

Sonntag nach Weihnachten:
Riesa: Predigt für den Hauptgottesdienst: Palm 103, 1-18. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Luthardt), nachm. 5 Uhr Kommunion — letzte im alten Jahr (Pastor Bedt).
Wochenamt vom 29. Dezember 1907 bis 5. Januar 1908 für Laien und Trauungen Pastor Bedt und für Beerdigungen Pastor Friedrich.
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
Evangelischer Jungfrauen-Verein Weihnachtsfeier im Saale des „Aronprinz“.
Gröba: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Legt: 1. Kor., 1, 30) P. Wurm, darnach Weichte und Abendmahlsfeier (Legt im alten Jahre) P. Wurmhardt. — Jungfrauenverein: Abends 7 Uhr Weihnachtsfeier in der Kirche.
Wankwitz mit Jahnshausen: Vorm. 8 Uhr Weichte und Feier des heil. Abendmahls. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst.
Weißa: Vorm. 10/9 Uhr Weichte und hl. Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 bis 11 Uhr Kirchenvorstandsmahl.
Glaubitz: Abendmahlsgottesdienst vorm. 7/9 Uhr.
Schleiz: Abendmahlsgottesdienst vorm. 11 Uhr.
Wiederitzsch: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Seitzsch: 9 Uhr Gottesdienst.

Allen denen, die uns an unserer silbernen Hochzeit durch Geschenke und Gratulationen ehrten, sagen wir den
herzlichsten Dank.
 Brunnenbauer Heinrich Lehmann und Frau.

Zachshund zugekauft (Bezirk Ostsch Nr. 2778). Abzug gegen Erstattung der Futterkosten u. Infektionsgeb. Zeitheim Nr. 46f.

Mehrere Schirme stehen geblieben.
J. Wildner.

Laden in Gröba
 (mit anstöß. Wohnung), 1. Januar zu vermieten. Näheres Gröba, Weststraße 2.

Mk. 1000
 gegen Hypothek auf ländl. Wohnhaus baldigst zu leihen gesucht. Werte Offerten unter A A in die Expedition d. Bl. erbeten.

20000 Mk.
 als 1. Hypothek zum 1. April oder später auf ein hiesiges Grundstück (Hälfte des Tagwertes) gesucht. Offerten unter G S 24 in die Expedition d. Bl. niederzulegen.

Suche 1500 Mk.
 als 1. Hypothek auf hiesiges Geschäftshaus per sofort oder später. Off. unter U 700 in die Exp. d. Bl.

12-15000 Mark
 2. Hypothek zum 1. April 08 auf ein Hausgrundstück gesucht. Bitte Offerten unter K H 10 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Frauen zum Emmeltragen
 werden bei hohem Rabatt angenommen. Bäckerei v. D. Starke, Wettinerstraße Nr. 29.

Hausmädchen,
 fleißig und sauber, per 15. 1. oder 1. 2. gesucht. Rich. Behig, Bädermeister, Niederhöfnitz b. Dresden.

Ein Mädchen
 als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Geübte Lumpen-Sortiererinnen
 bei hohen Akkordlöhnen für Bremen gesucht. Reisegeld wird vergütet. Offert. unt. R Ea i. d. Exp. d. Bl.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle
 wird sofort oder später gesucht. Schmiede zu Schönnewitz b. Bornitz.

Meißner's Thee

Berühmte Mischungen M. 2,80 und M. 3,50, hervorragend fein und ausgiebig.



Rennen Sie schon Gentner's Veilchen-Goldperle

„Marke Kaminfeger“
 mit den prächtigen Zeichnungen in jedem Paket?
 Bitte machen Sie eine Probe, Sie werden hochbefriedigt sein!
 In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben.
 Voricht! Man achte auf den gef. gesch. Namen „Goldperle“ und den Kaminfeger!
 Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Herzlichen Dank

sagen allen denen, welche uns an unserer silbernen Hochzeit durch zahlreiche Geschenke und Gratulationen geehrt haben.
 Riesa, Albertstraße 9. Emil Ringe und Frau Marie geb. Weyer.
 Weihnachten 1882/1907.

Cotillon

empfehlen in größter Auswahl
Sugo Wunfelt.

Coupons-Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. Januar 1908 fällige
Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke
 bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. Dezember 1907.

Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Leichter Nebenverdienst

zu erwerben durch Aufgabe von Bedarfstücken in Gas-, Benzins- und Sauggasmotoren sowie Holzbearbeitungsmaschinen.
 Näheres unter T. 2645 durch **Hassenstein & Vogler A.-G. Leipzig.**

Morgen und folgende Tage werden
2 junge Hammel verpfundet,
 Pfund 75 Pfg., Keule und Rücken 85 Pfg.
Meißnerstraße 34.

Suche
 noch viele Aechte und Mäde, Pferdejugen, Arbeiterfamilien, älteren Mann und jung, verheirateter auf großes Gut. **Abzugeben: Hausmädchen, Hausburschen. Oswald Geißler,**
 Stellungsvermittler, Hauptstr. 43.

Einem jüngeren Aecht oder Tagelöhner zu Neu. gesucht. Zu erfahren bei **Gustav Starke, Mathildenstr.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Gärtner** zu werden, erhält gute Lehrstelle bei **Gustav Rehler, Riesa.**

Nittergut Grödel
 sucht zum sofortigen Antritt einen noch rüstigen, älteren, ehrlichen, nüchternen Mann als

Nachtwächter.

Eutselherer'sohn mit guter Zeugnisse (Ende 20er, ledig), sucht Neujahr anderweit Stellung als **Wirtschaftler, Bogt oder Schirmmeister.**
 Offert. unt. S K in die Exped. d. Bl.

Kräftige Speicherarbeiter
 werden angenommen.
Gustav Emil Müller.

Haus,
 nahe Riesa, mit 4 Wohnungen, gut verzinst, gereg. Hypothek, besgl. ein Haus mit 2 Wohnungen und Feld am Haus bei je 1000-1500 Mk. zu verkaufen. Offerten unter B 350 in die Exped. d. Bl.

1 gute Kuh- und Leinuh
 mit Kalb steht zu verkaufen in Nr. 52b zu Richtenlee.

Bei dem Räte der Stadt Riesa steht ein **Hund** — groß, schwarz, glatthaarig — zum Verkauf. Reflektanten wollen sich bis spätestens den 30. Dezember 1907 im Rathaus, Zimmer Nr. 2 melden.

Großer eiserner Regulierofen
 gang billig abzugeben
Schillerstraße 7, part.

Federtafelwagen,
 fast neu, 70-80 Rr Tragf., für 300 Mk. sofort verkäuflich. Näheres in der Expedition d. Bl.

Wäsche-Artikel
 in reichhaltiger Auswahl durch die **Bielefelder Agentur,**
 Bismarckstraße 54.

Franz Börner
 Hauptstr. 64
 Sehr preiswert
 für jede Jahreszeit u. jeden Körper passende
Tricotagen Strümpfe Socken Handschuhe

Fabrik-Reste
 für Kinder- und Herrenanzüge, Herrenhosen, Damenkostüme etc. etc. äußerst preiswert
D. v. Reinhardt, Wettinerstr. 29.

Frucht-Waffeln,
 à Paket 10 Pfg.
H. Seidmann, Hauptstr. 83.

Roggen
 kauft zu höchsten Tagespreisen
Mühle Poppitz.

Zauber
 verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches Aussehen, zarte, weiße, samtweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Nadeben mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St 50 Pfg. i. Riesa: Oscar Förster, H. D. Hennide, F. W. Thomas & Sohn, Stadt-Apothek, Anders Drogerie, P. Blumenstein, in Gröba: Alfred Otto und Theob Zimmer.

HOFFMANN
 Drucker „Paul“ Kleinverkauf ab Schiff ab Schiff
A. G. Kering & Co.

BRILLEN
 Schönes **Linnen-Reißig**
 zu Dekorationszwecken hat abzugeben Eichert, Bismarckstraße 28.

Verkauf Freitag abend und Sonnabend
Schweinefleisch,
 Pfd. 67 und 70 Pfg., Kalbfleisch, Pfd. 75 Pfg. und H. handgeschlachtet Blut- und Leberwurst, Pfd. 70 Pfg., Speck und Schmeer, Pfd. 70 Pfg. und H. ger. Bratwurst.
Edward Hellig, Bismarckstr. 35.

Billige Springe!
Billige Springe!
 Seltene große, dickwandige **Vollheringe,**
 Sch. 2 Mt. 2, Mandel 50 Pfg., empfiehlt solange Vorrat reicht.
Ernst Morik, Hauptstr. 2.

ff. Rum,
 Fl. 1,60, 2, 3,50, 4, 4,50 Mt.,
ff. Arac,
 Fl. 2, 3,50 Mt.,
ff. Rotwein-Punsch,
 Fl. 2 Mt.,
ff. Arac-Punsch,
 Fl. 2,50 Mt.

Ernst Schäfer Nachf.
Bioglobin,
 D. R. P. Nr. 174770,
 weinartiges, blutbildendes Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack, für Blutarmer, Nervöse etc., ca. 1/4 Literflasche 2 Mark. Zu haben in den Apotheken und Drogeriehandlungen.

Heiserkeit
Husten
 verschwinden bald bei Gebrauch der
echten
 „Süßes Knöterich-Bonbons“.
 à Paket 25 Pfg. allein bei: **Dr. Valtzner, A. B. Hennide, Drogerie.**

Kaffee Schirmer
 Als
 tägliches Getränk
 Überall
Leipzig.
 Eingetr. Schutzmarke Nr. 96832.

Verkaufsstelle bei:
Oswald Möblus,
 Riesa, Hauptstraße.

Die beste Gelegenheit
 beim Einkauf von
Holzschuhen, Gummischuhen, Filzschuhen
 und allen anderen Schuhwaren
 oder Stiefeln
 bietet nur der **Räumungs-**
Ausverkauf
 von
Paul Großmann,
 Hauptstr. 68, neben der Apotheke.
 Dort kann man jetzt wirklich etwas gutes und billiges kaufen.

SOFFAS, gute Arbeit, Spiegel, feinste Gläser, empf. E. Hammitzsch Hauptstraße 63.